

Arader Zeitung

Preis pro Ausgabe 100
Annoncenpreis: Der Quadratcentimeter kostet auf der Annoncen-
seiten Seite 4 und auf der Textseite Seite 6. Kleine Anzeigen
das Wort Seite 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet.
— Einzelnummer Seite 4. —

Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mitt-
woch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar,
sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung
wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arad, Ede Fischplatz. Fernsprecher 4-39.
Poststelle: Temeschwar, Postfach, Herrngasse 1a.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Annoncen-
seiten Seite 4 und auf der Textseite Seite 6. Kleine Anzeigen
das Wort Seite 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet.
— Einzelnummer Seite 4. —

Folge 48. Arad, Freitag, den 24. April 1931. 11. Jahrgang.

Titulescu in London

auf seinem Posten.
Bukarest. Wie in po-
litischen Kreisen verlau-
tet, wird Titulescu schon
Ende dieser Woche wie-
der seinen Posten als
romänischer Gesandte in
London einnehmen.
Titulescu hat es wahr-
scheinlich eingesehen,
daß es viel leichter ist,
Romänen im Ausland zu
vertreten, als in Bukarest
Politik zu betreiben und
als Ministerpräsident an
der Spitze eines Landes
zu stehen, welches von
den verschiedenen politi-
schen Parteien und ihrem
Anhang zugrundegerichtet
wurde.

Keine Devalorisierung des Lei

Bukarest. Die Regierung
dementiert offiziell die
Gerüchte, wonach die
Regierung beabsichtigt,
den Lei zu devalorisieren.
Das Dementi besagt,
daß die Stabilisierung
die Grundlage der
Wirtschaftspolitik des
Kabinetts ist.

Scharfe Maßnahmen

zur Eintreibung der Steuern.
Bukarest. Das Finanz-
ministerium hat folgende
Verordnung ergehen lassen:
1. Im Sinne des Artikel 115
des Gesetzes über die
direkten Steuern und
Artikel 21 des Exekution-
gesetzes sind die Steuern
nach dem 15. April fällig
und können im Wege der
Exekution eingehoben
werden. Die Finanzämter
haben den Auftrag erhalten,
die entsprechenden Seque-
strationen vorzunehmen.
Diese Weisung bezieht sich
auf alle Steuern, wie Grund-
steuer, Haussteuer, In-
dustrie- und Handelssteuer,
Professionals- und Global-
steuer. Diejenigen Steuer-
träger, bei denen die Neu-
bemessung noch nicht er-
folgt ist, haben an Steuern
die Summe zu entrichten,
welche auf denselben Zeit-
abschnitt des Vorjahres
fällt.
2. Die Steuerrückstände
sind im Pfändungsprotokoll
aufzunehmen, da es nicht
gestattet ist, die Steuern
für das laufende Jahr zu
bezahlen, ohne daß vorher
die Rückstände beglichen
worden wären.

Kommunistische Revolution

in Spanien.
Madrid. In den letzten
Tagen sind aus Moskau
einige kommunistische
Agitatoren eingetroffen,
die anscheinend eine
zweite u. a. eine kommunistische
Revolution vorbereiten
wollen, um auch in
Spanien die Sowjetmacht
auszurufen. Die Regierung
hat bereits mehrere
Verhaftungen vornehmen
lassen u. ist der Hoffnung,
daß es ihr gelingt, eine
zweite Revolution im Keime
zu ersticken.

Ein Staatsanwalt

auf drei Monate suspendiert
Saut königlichem Dekret
wurde der am Dravitscher
Gerichtshof tätige
Staatsanwalt Lazar Petrescu
auf 3 Monate suspendiert.
Was die Veranlassung zu
dieser Verfügung gegeben
hat, wird im Dekret nicht
angegeben.

Die bulgarische Regierung

hat abgedankt.
Sofia. Ministerpräsident
Radoschew hat gestern
dem König Boris die
Demission des Gesamtkabinetts
angemeldet.

Erstreckliche Wendung in der Minderheitenpolitik:

Abg. Brandsch — Unterminister

Die neueste politische Sensation der letzten Tage ist,
daß der Führer der Deutschen in Groß-Romänien,
der Obmann des Verbandes der Deutschen, Abg.
Rudolf Brandsch, zum Unterminister in das Minister-
präsidium berufen wurde.



Diese Berufung ist nicht
nur eine persönliche Eh-
rung für den Abgeordneten
Brandsch, sondern auch
eine gebührende Ein-
schätzung, eine Anerken-
nung und Würdigung der
durch ihn seit 25 Jahren
befolgten Politik, die sich
immer in ein- und derselben
Linie bewegte: in der
Erfassung des Deutschtums
und Erweckung desselben
zum Volksbewußtsein.

Wenn Abg. Brandsch in
dieser Hinsicht im gew.
Ungarn auch unermüdlich
tätig war und sich mit
Aufopferung für die
Erhaltung deutschen
Volksstums einsetzte,
so nahm er die schwersten
Aufgaben doch erst nach
dem Kriege auf sich.
Nach entsprechender
Propaganda im alten
Ungarn, bereitete er den
Uebergang zum Eintritte
in den romänischen Staat
vor, er organisierte die
Volksgruppen der deutschen
Siedlungen und schloß
dieselben in dem Verban-
de der Deutschen in
Romänien zusammen, so
daß dieselben schon ge-
legentlich der ersten
Parlamentswahlen politi-
sch aktiv auftreten und
ihre Parlamentarier in die
Gesetzgebung entsenden
konnten.

Nach diesen geschichtlichen
Taten überließ er die
Kleinarbeit anderen, die
nicht müßig waren und
auch heute noch daran
sind, Brandsch das Feld
freitig zu machen, und er
ging daran, den Verband
der Deutschen Volksgruppen
Europas ins Leben zu
rufen, um dieserart dem
Problem des Auslandsdeut-
stums internationale
Bedeutung zu verschaffen.
Abg. Brandsch hat weiter-
hin mit Dr. C. Vinzenz
den internationalen
Minderheitenkongreß ins
Leben gerufen und sich
den Arbeiten dieser
weitumspannenden
Verbände als einer der
besten Kenner des
Minderheitenproblems
mit großer Hingabe
gewidmet.

Wenn er nun zum
Unterminister ernannt
werden sollte, hat die
Regierung einen Fach-
berater für Minder-
heitenbestrebungen,
der wohl kaum durch
jemand anderen ersetzt
werden

könnte. Die Deutschen
dieses Landes aber haben
in Brandsch einen
Vertreter in der
Regierung, von dem sie
wissen, daß er treu zu
seinem Volke steht und
seiner Regierungsbearbeitung
vollauf gewachsen ist.

Abg. Brandsch wird
besonders vom Minister-
präsidenten Jorga hoch
eingeschätzt, der sich erst
neulich wegen der gegen
Brandsch geführten
Kampagne sehr lobend
über denselben äußerte
und seine Gegner als
simple Dorfpolitiker
bezeichnete. Eines ist
sicher, Brandsch hat
Ziele und Grundsätze,
von denen er nicht
abwiche und für die er
Opfer zu bringen und
mit dem Einsatz seiner
marlanten Persönlichkeit
zu kämpfen.

Wie verlautet, ersuchten
Abg. Brandsch, der sich
nach der Verständigung
über seine beabsichtigte
Ernennung sofort nach
Bukarest begab, beim
Ministerpräsidenten in
Audiens und bedingte
sich eine zweitägige
Bedenkzeit darüber,
ob er die Betrauung
annehme oder nicht.

Gleich darauf ging
auch Dr. Hans Otto
Roth zu Jorga, um mit
ihm wegen der Ernennung
Brandschs zu verhandeln.
Die Stellungnahme
Dr. Roths geht aus der
Erklärung des Minister-
präsidenten hervor,
die er daraufhin abgab.
Jorga erklärte, daß die
Mitglieder seiner
Regierung keine
Parteiliche, sondern
keine Mitarbeiter für
eine Zusammenfassung
aller Kräfte des Landes
seien.

Es scheint, daß die
Drachtarbeiten jener
sächsischen Kreise,
denen die über-
ragende Persönlichkeit
Brandschs von jeher
im Wege stand, auch
jetzt noch fortgesetzt
werden, wo ein
allgemeiner Wunsch
des Deutschtums in
Romänien an der
Regierung unmittelbar
teilzunehmen, sich zu
erfüllen scheint.

Abg. Brandsch äußerte
sich demgegenüber,
daß seine Berufung
keinen politischen
Charakter habe,
sondern eine persönliche
Betrachtung sei und es
ihm demzufolge
persönlich anheimgestellt
ist, diese anzunehmen
oder abzulehnen.

Regionaldirektor Bocu hat abgedankt.

Ein Gendarmerie-Oberst
Wraß soll von Temesch-Torontal?



Wie aus Temeschwar
berichtet wird, hat der
Regionaldirektor von
Temesch-Torontal, Sever
Bocu, der besondere
Gönner der Volksgemein-
schafts-Partei ist,
abgedankt.

Die Regierung hat die
Abdankung nicht nur
angenommen, die
Abdankung wurde von
Seiten der Regierung
verlangt, da ein
anderer Mann auf
diesem Platz gestellt
werden soll.
Auch Präsekt Dr.
Bolanqu hat abge-

bankt. An seiner
Statt soll angeblich
der Gendarmerie-
Oberst Aurel Bogdan
ernannt werden.

Das beste wäre,
wenn man diese für
unser Land nur eine
Last gewesene
Regionaldirektorate
(ohne Wirkungsbereich)
überhaupt ganz
auflösen würde oder
aus ihnen das macht,
was sie eigentlich
sein sollten, die
Ministerien für die
einzelnen Siedlungs-
gebiete, dann müßte
aber dementsprechend
in den Bukarester
Ministerien an
Beamten abgebaut
werden, damit das
Volk nicht eine
doppelte Last,
sondern einen
entsprechenden
Nutzen davon hat,
was bisher nicht
der Fall war.



König Alfonso auf französischem Boden.
Bibliotelegamm von der
Ankunft des Königs
Alfonso von Spanien in
Paris. Inzwischen ist
der König in Paris
eingetroffen, wo auch
die Königin Victoria
Wohnung genommen hat.

Sturm und Unwetter

Dienstag Abend um 8
Uhr ging ein furchtbarer
Sturm über das Banat
und Arader Komitat,
welchem ein wolken-
bruchähnlicher Regen
folgte.
Der Sturm, welcher
auch zwischen 4 und 5
Uhr in Wien und 6-7
Uhr in Budapest etc.
tobte, hat großen
Schaden an der
Telefonleitung
verursacht und so
manches Hausdach
abgetragen.

70 Prozent der Steuereinnahmen

können für
Auszahlung der
Gehälter zurückgehalten
werden.
Wie aus Klausenburg
berichtet wird, ist an
die dortige Finanz-
direktion die Verord-
nung gelangt, daß in
Zukunft 70 Prozent der
einstehenden Steuern zur
Auszahlung der Beamten-
gehälter und Pensionen,
sowie anderer staatlicher
Verpflichtungen zurück-
gehalten werden können.
Bisher war es so, daß
sämtliche einfließenden
Gelder an die National-
bank abgeliefert wurden.

Die nötigen Gelder
mußten jeweils von
Bukarest angefordert
werden. Ohne Anweisung
der Zentrale durften
keine Zahlungen
gleistet werden. Die
Beamten erhielten
Monate hindurch kein
Gehalt und die
Pensionisten keine
Pension, obwohl das
Geld der Steuerzahler
in den Tresors der
Nationalbank ruhte.
Einstweilen ist diese
vernünftige Verord-
nung nur an die
Klausenburger Finanz-
direktion herabgelangt.

Hoffentlich wird man
nicht nur in Siebenbürgen,
sondern auch in Banat
die Ordnung der
Reinen Vernunft an
Stelle der Unvernunft
einführen.

Einen Riesentreffer gemacht.

Ein in der Umgebung
von Sathmar lebender
Arzt Dr. Josef Stengleher,
der vor noch nicht so
langer Zeit von einem
Los agenten ein Los
kaufte, erhielt dieser
Tage aus Belgien ein
Telegramm, worin er
verständigt wird, daß er
auf sein Los bei der am
15. April erfolgten
Ziehung einen Treffer
von 1 Million belgischer
Francs gemacht hat.
In Lei umgerechnet,
macht der Gewinnst 5
Millionen aus. Der arme
Dorfarzt will weiter
seinen ärztlichen Beruf
ausüben und mit dem
Gelde ein modernes
Sanatorium bauen.



Kurze Nachrichten

Der 39-jährige Araber Tischlermeister Josef Bernath hat sich wegen Arbeitslosigkeit und Not im Tschalaer Wald erhängt.

Aus einer amerikanischen Statistik ist zu ersehen, daß in Nordamerika im Jahre 1930 von den Motorfahrzeugen 74.493 Millionen Liter Benzin verbraucht wurden.

Nach einer Statistik aus New York wird in der Weltstadt alle sechs Minuten ein Kind geboren. — Wir können nur hoffen, daß es sich immer um verschiedene Familien handelt, sonst wäre die „Geschichte“ etwas fatal.

In Montana sind Eier von Dinosauriern entdeckt worden. deren Alter auf annähernd 75 Millionen Jahre geschätzt wird; Gelehrte der Universität Princeton haben sie in Obhut genommen und werden sie untersuchen. — Die Gelehrten werden nun wohl darüber brüten.

In Baulsch ist die Gattin des Stupaer Kaufmanns Arthur Kalman nach kurzem Selben gestorben.

Die heurige Mustermesse in Hermannstadt wird zwischen 28. April und 4. Mai abgehalten.

In Romänisch-Bestscha wurde eine freiwillige Feuerwehr gegründet.

Der Senauehmer Jahrmart wird am 3. Mai abgehalten. Der Auftrieb aller Gattungen von Vieh ist gestattet.

In der Kesper Spar- und Kreditbank versuchte ein Unbekannter: einen Raubanzug, wurde aber verschleudert und schütete. Als die Gendarmen ihn eingeholten, schoß er sich eine Kugel ins Gehirn und war sofort tot.

Die Lemeschwarer alte Textilfirma Leopold Weib ist in Zahlungsstockungen geraten. Die Forderungen belaufen sich auf 20 Millionen, das aktive Vermögen wurde noch nicht ermittelt.

Ein umfangreiches Radiumvorkommen ist an den Ufern des großen Bärensees in Nord-Kanada entdeckt worden.

Die Csepeler Fabrik Manfred Weib hat 400 Arbeiter entlassen und arbeitet mit den restlichen Arbeitern nur mehr 4 Tage in der Woche.

In Italien ist die Zahl der Arbeitslosen in der vergangenen Woche um 55.900 gesunken. Gegenwärtig hat Italien 709.000 Arbeitslose.

In Lemeschwar hat die Kaufmannsgattin Alexander Toth im Ausflusse eines Stretkes ihren Mann mit heißem Fett angeschüttelt.

Der auch im Banat bekannte Jirkus Kludsky, welcher einen Wert von 15 Millionen Kr. repräsentiert, wurde von seinen Eigentümern, den Brüdern Kludsky, dem tschechoslowakischen Staat zum Geschenk angeboten, da sie das Unternehmen nicht mehr weiter aufrechterhalten können. Die Eigentümer fordern vom Staat nur eine lebenslängliche Rente und sind auch zu sachmännischer Mitarbeit bereit.

Der Kaiserlicher Deutsche Frauenverein und Mädchenfranz haben einen Ausflug nach Ostern unternommen und mit dem dortigen Deutschen Frauenverein eine sehr gut gelungene Bleibhabervorstellung mit Tanz veranstaltet.

Der nächste Karanesebcher Jahrmart wird in der Zeit vom 30. April bis 2. Mai abgehalten. Selbst die nicht zu verkaufenden Tiere können nur gegen regelrechte Bleibhässe auf dem Markt zugelassen werden.

Keine Partei, sondern Landespolitik

will die neue Regierung betreiben.

Bukarest. Die neue Regierung ist seit dem Kriege die erste ohne einen Parteirahmen. Bisher geschah es so, daß einige Politiker sich in einer Interessengruppe vereinten, der sie irgendeinen gut klingenden Namen beilegen und da wurde daraus Politik, bis man durch viel oppositionelles Geschrei in der öffentlichen Meinung die Vorstellung erweckte, daß die gewisse gar so laute Partei, wenn sie ans Ruder gelangt, endlich dem Lande und nicht der Partei dienen wird. Der Reihe nach haben die sich abwechselnden Parteien aber das Vertrauen der Wähler schmächtig mißbraucht, denn alle ohne Unterschied haben nur Partei- und keine Landespolitik betrieben. Die neue Regierung ist keine Parteiregierung, denn ihre Mitglieder sind Anhänger verschiedener Parteien, ein Teil von ihnen besaß sich überhaupt nicht mit Politik.

Die neue Regierung ist also nicht mit dem Fluch einer Parteiregierung behaftet, folglich kann ihr Programm nur ein wirtschaftliches und nicht politisches sein. Diese Annahme bestätigte der König, als er gelegentlich der Eidesleistung seiner Hoffnung Ausdruck gab, daß jene Mitglieder der neuen Regierung, die bisher Parteimänner waren, alle Parteiinteressen beiseite lassen und nur im Interesse des Landes arbeiten werden.

Ihne Programm — im Interesse des Landes.



Ministerpräsident Jorga empfing die Vertreter der ausländischen Presse, denen er erklärte, daß seine Regierung kein theoretisches Programm habe, sondern praktisch regieren will. Die bisherige Gesetzfabrikation soll nicht fortgesetzt werden und werden die guten Gesetze beibehalten, während die schlechten sich selbst außer Kraft setzen müssen. Er sei bereit, mit dem jetzigen Parlament zu regieren, wenn es ihn unterstütze. Sollte die Parlamentsmehrheit seine Regierung ablehnen, verurteilt sie sich selbst zum Tode und dann muß natürlich die Auflösung folgen.

Die neue Regierung wendet sich in einem Aufruf an die Öffentlichkeit, in welchem unter anderem gesagt wird, daß die Regierung ein System der größten Sparsamkeit einführen will. Die Vergeudung der öffentlichen Gelder wird mit Energie bekämpft und alle Vergehen gegen das öffentliche Interesse werden streng bestraft. Die Winderheiten, die durch geschichtliche Ereignisse zu römischen Bürgern geworden sind, sollen im brüderlichen Einvernehmen mitarbeiten an der Wiederherstellung der Ordnung.

Jeder Akt muß innerhalb 48 Stunden erledigt sein.

Ministerpräsident Jorga und Finanzminister Argetolanu haben mit fester

Hand zu regieren begonnen. Die Beamten wurden strengstens angewiesen, daß jeder um 8 Uhr früh an seinem Schreibtische zu sein hat und müssen alle Akten innerhalb 48 Stunden erledigt werden. Beamte haben mit Privatparteien innerhalb der Amtsstunden keinen Verkehr zu pflegen. Bitten und Beschwerden können nur den dazu bestimmten Abteilungschefs vorgetragen werden.

Die nationalgarantistische Partei unterstützt die Regierung bis auf weiteres.

Der Vollzugsausschuß der nationalgarantistischen Partei beschloß, die Regierung einstweilen zu unterstützen. Die Partei wird die Handlungen der Regierung mit Aufmerksamkeit verfolgen und erst in dem Augenblick, wenn das Programm der Regierung bekannt wird, einen endgültigen Entschluß fassen.

Vorkäufig keine Auflösung des Parlamentes.

Die zuwartende Haltung der nationalgarantistischen Partei zwingt die Regierung nicht zur sofortigen Auflösung des Parlamentes umso mehr, als die Oppositionsparteien der Regierung auch keine Schwierigkeiten bereiten und eine glatte Annahme der naturnotwendigen Gesetze gesichert erscheint. Argetolanu und Manoilescu sind nichtbestoenerer für eine sofortige Auflösung des Parlamentes, Ministerpräsident Jorga und mit ihm die Mehrheit der Regierung wollen aber nicht zu diesem äußersten Mittel greifen.

Die Winderheiten-Politik der Regierung.

Die neue Regierung will die Winderheitenfrage auf einen Ruhepunkt bringen. Das geht aus der Ernennung des Abgeordneten Brandtsch zum Unterminister hervor.

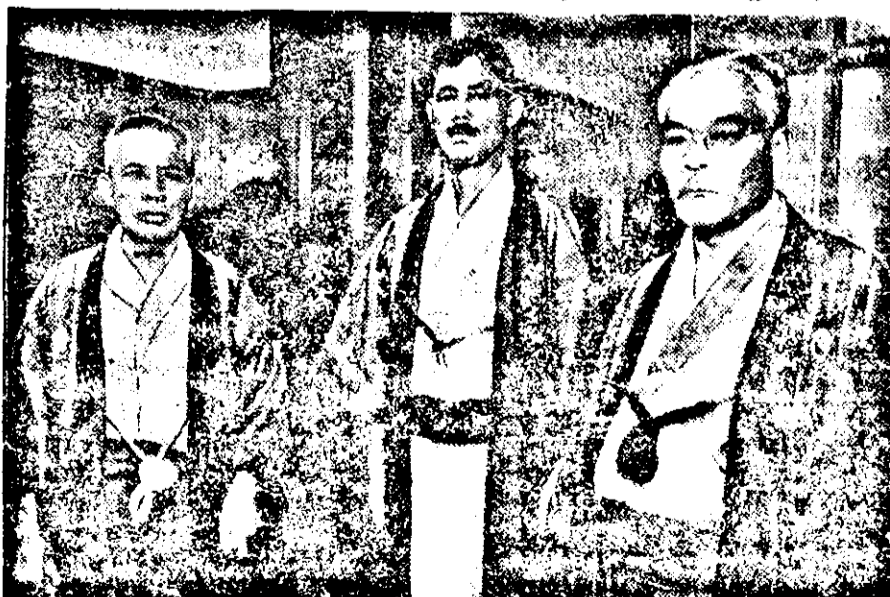
Wir würdigen dieses für unser Volk n. ganz Romänen so wichtige Ereignis an anderer Stelle unseres Blattes.

Die Sippaer Geldfälscher

verhaftet.

Aus Sippa wird uns berichtet: Die hiesige Polizei entappte am Markt einen Burschen namens Jibor Joantzescu aus Hokuho, als er einem Landwirt einen falschen Tausender gegen Kleingeld eintauschte. Der Bursche gestand, den Tausender von dem Sippaer Gastwirt Johann Opris zwecks Verwertung erhalten zu haben. Opris wurde ins Verhör genommen und da bei einer gründlichen Hausdurchsuchung auch die Presse und eine Anzahl von Tausendern gefunden wurden, gestand Opris, daß er sich seit langem mit der Herstellung von Tausend-Beinoten befaßt. Opris und Joantzescu wurden verhaftet. Weitere Verhaftungen sind bevorstehend.

Zum Regierungswechsel in Japan.



Der japanische Ministerpräsident Hamaguchi (rechts auf dem Bilde), auf den vor einigen Monaten ein Revolverattentat verübt worden ist, hat jetzt wenige Tage nach Wiederannahme seiner

Arbeit im Kabinett aus gesundheitlichen Rücksichten seinen Rücktritt erklärt. Als Nachfolger werden die früheren Minister Wakatsuki (Mitte) und Abatschi (links) genannt.

In Merzendorf

ist ein Spiel abgeblüht.

Aus Merzendorf wird uns berichtet: Die Findigkeit der Spitzeln im Erinnern neuer Schliche, um die Leute hereinzulassen zu machen, übersteigt alle Begriffsgrenzen. Unlängst kam z. B. ein Individuum in die Gemeinde und suchte die Landwirte Johann Nutti, Franz Warth und Franz Nuttar auf, um Tabak zu kaufen. Der Mann hatte eine Eisenbahnernüme und Blouse an und erzählte, er sei der neue Streckenwächter von Merzendorf und möchte gerne Tabak kaufen, um ihn seinen Vorgesetzten zu schenken, damit sie ihm gut gesinnt seien. Zum Glück waren die Männer auf dem Felde, denn sonst wäre es dem Gauner übel ergangen. Die Frauen begnügten sich damit, ihn mit Scheltworten zum Teufel zu jagen. Es war schade, daß sie nicht den Schürhaken zu Hilfe nahmen.

Die Landbevölkerung soll es sich für immer gesagt sein lassen, sobald jemand Tabak kaufen will, sofort handgreiflich werden, damit der Lump keine Strafe gleich habe. Man braucht keine Angst zu haben vor den Folgen, denn die Kerle sind froh, wenn sie mit einigen Ohrfeigen davonkommen.

Neuer Postdirektor.

Nachdem es in unserem Lande sichtlich ist, daß bei einem Regierungswechsel auch alle in den Ämtern gewesene Protektionsfinder abzubauen pflegen und neuen Platz machen, so hat auch der bisherige Postgeneraldirektor Andronescu abgedankt und an seine Stelle wurde der bisherige Direktor des meteorologischen Institutes Otelesanu ernannt.

Trauung.

In Uivar hat die Trauung des Kaufmanns Christian Gänger mit Frä. Misi Franz, Tochter des Kaufmanns Johann Franz, stattgefunden. An der Hochzeit haben nicht nur zahlreiche Gäste aus Uivar, sondern auch aus Aureliausen, Eschene, Grabaß, Senauehmer, Deutschsantimichael und Lemeschwar teilgenommen.

Feuerwehrgründung in Sanctandres.

Wie uns aus Sanctandres berichtet wird, wurde endlich eine freiwillige Feuerwehr gegründet. Gewählt wurden zum Präses Damastin Kallal, Präsesstellvertreter Gemeindevorsteher Josef Janger, zum Kommandanten Peter Lay, zum Kommandantenstellvertreter Matthias Weber, zum Adjutanten Johann Moos, zum Sekretären Kristof Körmenby, zum 2. Sekretären Heinrich Gintner, zum Fahnenführer Josef Janger, zu Abteilungskommandanten: Josef Klein, Paul Jowan und Josef Jornek, zum Verwalter Matthias Weisgerber und zum Kassier Johann Jäger. Bisher haben sich 60 Mann als aktive Mitglieder gemeldet.

Neue 500-Beinoten.

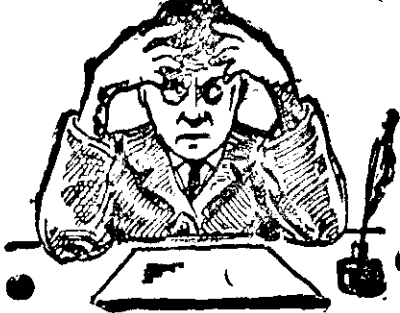
Die Nationalbank gibt bekannt, daß demnächst neue 500-Beinoten in Verkehr gesetzt werden, die sich von den bisher umlaufenden, die weiter im Verkehr bleiben, nur dadurch unterscheiden, daß sie zwei statt drei Unterschriften, und zwar die Unterschrift des Gouverneurs und des Zentralassessors tragen.

Der Bauer kämpft...



Liberal und national hat uns regiert
Nun seit dreizehn Jahren,
Wie haben wir uns marшиert,
Jeder hat's erfahren:
Kosa soll die Zukunft sein,
Schwarz ist sie geworden,
Eckaventum und Hunger klopf
Schut an unsre Werten.
Mischel, wache endlich auf!
Hilf das Unheil zu begraben,
Trage dich noch heute ein
Da den Hund — Hungersgraben!

Ich zerbrech' mir den Kopf



Über einen sehr interessanten, aber der Wahrheit entsprechenden Brief aus Gottlob. Ein Leser schreibt mir da über das letzte Hirschauerstückchen, welches die Steuerkommission (wie dies in der „Araber Zeitung“ beschrieben war) dadurch ausführte, daß sie sich auf jenen ungesetzlichen Standpunkt stellte, nur dann einen Gewerbeschein als abgemeldet anzuerkennen, wenn der betreffende Meister auch sein Werkzeug verkauft hat. Wer sein Werkzeug nicht verkauft, kann seinen Gewerbeschein nicht abmelden und müßte nach Ansicht der Steuerämter vielleicht auch dann noch steuerzahlend der Meister sein, wenn er schon längst gestorben ist... Unser Gottlober Leser und mit ihm vielleicht tausende andere möchten sehr gerne ihr Werkzeug verkaufen, um nur wieder zu etwas Geld zu kommen, aber woher soll man die vielen Käufer nehmen, wenn kein Mensch Geld, und was der springende Punkt ist, keine Arbeit hat? Vielleicht könnten die Herren Finanzier zu einem annehmbaren Tagespreis diese Werkzeuge der zugrundegegangenen Gewerbetreibenden und eventuell auch die Ware solcher Kaufleute kaufen, die nur deshalb noch ihr Geschäft offen haben, um alte Außenstände einzufassieren und nicht am Hungertuch zu nagen.

Über den Ausgang eines sonderbaren Schabenerfahrungsprozesses. Der angeblich 148 Jahre alte bekannte Türke Zaro Aga war im letzten Sommer nach Newyork gereist und dort von einem Automobil verkehrt worden. Er ist glücklich geheilt worden, hat jetzt aber den Automobilisten auf 100.000 Dollars Schadenersatz verklagt. Das ist viel Geld, und da Zaro Aga ja keinen Schaden davon getragen hat, scheint sein Anspruch fast zu hoch. Aber er wird ihn wohl damit begründen, daß die Folgen eines solchen Unfalls einmal „später, im Alter (17)“, sich hoch wieder durch allerlei Beschwerden bemerkbar machen.

Ob die Amerikaner jemals daran denken, daß auch sie an den Folgen der Weltkriegsreaktion Hunger leiden werden? Eine Bostoner Zeitung gab nämlich vor einigen Tagen Anweisung, wie man Butterbrote mit Rübenbelag schmachtig machen könne. Das waren die Butterbrote, die das deutsche Volk essen mußte, als Woodrow Wilson ausgezogen war, unterdrückte Völker zu befreien, der Mitter Militarismus den Kopf zu zerbrechen, den Kriegen für immer ein Ende zu machen und der Menschheit zu einem gesegneten Frieden zu verhelfen. Und so glänzend ist ihm das gelungen, daß diese Butterbrote jetzt auch in Amerika eingeführt werden und Hunderttausende Arbeitslose froh sind, wenn sie mit Rübenbelag ihren Hunger stillen können.

Wie die Bukarester die Regierungskrise aufnahmen? Ich lese z. B. während den Schwierigkeiten, die sich Titulescu bei der Kabinettsbildung in den Weg stellten, folgenden Witz: „Was plagt sich nur Titulescu so sehr um die Regierungsbildung? Wir leben schon zwei Wochen ohne Regierung, und es geht alles genau so schlecht wie vorher.“ Wenn auch das Land noch so notwendig eine Regierung benötigte, mußte man dem Blatt rechtgeben.

Über die völkische Bewegung der Banater Schwaben und ihren Entwicklungsgang. Zuerst mußten die Schwaben in einem Bauernverein organisiert werden, um sie der Magyarisierung zuzuführen. Später, als es die Verhältnisse so erforderten, mußten sie national erfaßt werden, um die Herrschaft über sie zu behalten und sie gelegentlich für einen anderen Kurs warm zu halten, der längst vorausgesehen war und mittlerweile auch schon Form angenommen hat. Wir befinden uns in einem Stadium des Ueberganges des ewig Wandelbaren in unserer Volkspolitik, wovon wir uns von den Ereignissen täglich überzeugen können. Der unter dem Schutze der Volksgemeinschaft stehende Deutschbentscher Katholische Frauenverein gab am Sonntag den deutschen Erstkommunikanten ein Frühstück und zum Zeichen seiner internationalen Weltanschauung wird derselbe Frauenverein am nächsten Sonntag auch die ungarischen Kinder, welche die erste Kommunion empfangen, bewirten... In dieser Lat äußert sich wohl am deutlichsten die internationale weltbürgerliche Einstellung der Schöpfungen unserer völkischen Organisation!...

Ein Finanzier:

Mit 2 Mill. in der Tasche gestorben.

Aus Marosbafarhely wird berichtet: Vor zwei Wochen quartierte sich der aus einer anderen Stadt hierher überseyte Finanzinspektor Georg Ciuncanu im Hotel Weißes Lamm ein. Der Finanzinspektor lebte sehr zurückgezogen und darum fiel es nicht auf, daß er einen Tag nicht aus dem Zimmer kam. Dann schöpfte man aber doch Argwohn und erbrach die Türe, da trotz starkem Klopfen keine Antwort aus dem Zimmer kam. Man fand den Finanzinspektor tot.

Wie durch die ärztliche Untersuchung

festgestellt wurde, hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende bereitet. Beim Durchsuchen der Taschen des Verstorbenen fand man 250.000 Lei Bargeld, Wertpapiere und Einlagebücher im Gesamtwerte von über 2 Millionen Lei. Diese ansehnliche Summe hat sich der verstorbene Finanzier ganz sicher von seinem Gehalt „erspart“. Die scharfe Sparsamkeit dieser Beamten verursacht es, daß die arbeitenden Millionen sich nichts ersparen können und zugrunde gehen.

Französischer Schachzug gegen Oesterreich und Deutschland. Vereinigung der Ost-Agrarstaaten durch Sicherung des Getreideabflases.

Wien. Die französische Regierung arbeitet an einem Plan, der dem Völkerverbund bereits in der Diskussion unterbreitet werden soll. Die Grundidee des Planes ist, daß sämtliche Staaten Europas, die auf Getreideeinfuhr angewiesen sind, ihren Bedarf in erster Reihe aus den Ueberschüssen der europäischen Getreideländer decken sollen.

Die gesamte französische Presse befaßt sich mit dem Plan und gibt mit unbehaglicher Freude der Meinung Ausdruck, daß dieser Plan ein Schachzug gegen das deutsch-österreichische Zollübereinkommen sei. Sämtliche Staaten Südosteuropas sollen in eine Zollgemeinschaft einbezogen werden, bei wel-

cher Ungarn eine wichtige Rolle zugebacht wird. Außenminister Briand ist damit im Reinen, daß eine wirtschaftliche Gemeinschaft zwischen Ländern, die sich bisher feindlich gegenüber standen, nur durch politische Zugeständnisse hergestellt werden kann.

Der auffällige Besuch des Prinzen Nikolaus in Budapest und der überaus herzliche Empfang, den ihm der Reichsverweser und die Regierung bereitet ist ein Zeichen, daß etwas Ernstes im Zuge ist. Wie immer und gleichviel durch wen der Landwirtschaft der Absatz gesichert wird, die Hauptsache ist, daß endlich ein Schritt unternommen werden soll.

Bulgarische Mittelschüler

in Rumänien wegen kommunistischen Umtrieben verhaftet.

Bukarest. Die Polizei hat zwölf Mittelschüler des bulgarischen Gymnasiums in Basarabyl wegen kommunistischer Umtriebe verhaftet. Es wurde bei ihnen kommunistisches Propagandamaterial vorgefunden und es wurde festgestellt, daß die Studenten einer kommunistischen Organisation angehörten. Die Polizei ist bestrebt, alle Mitglieder der kommunistischen Jugendorganisation zu eruiieren.

Wieder drei Revolutionen

Die Isländer fordern die Abankung des Königs von Dänemark. — Der Staat Honduras will los von den Vereinigten Staaten und in den südamerikanischen Staat Paraguay ist wie alljährlich die übliche Frühjahrsrevolution ausgebrochen.

Während auf der Insel Island die Revolution mit einem anscheinenden Sieg und Ausrufung einer freien Republik zu enden scheint, tobt der Kampf in Paraguay und auch in Honduras zwischen den Aufständigen und dem regulären Militär schon seit drei Tagen ununterbrochen, ohne daß auf der einen oder anderen Seite besondere Erfolge zu verzeichnen sind.

Fahnenweihe

der Neubeschowwaer Feuerwehr.

Wie man uns aus Neubeschowwa schreibt, veranstaltet die dortige Freiwillige Feuerwehr am 17. Mai ihr Fahnenweihe-Fest, verbunden mit Wettübung, wie auch Lustbarkeiten, wozu alle Feuerwehrkörperchaften des Banates auch auf diesem Wege höfl. eingeladen werden. —ert.

Weil er die Wahrheit geschrieben hat

wurde der Sohn Adam Müller-Guttenbrunn verurteilt.

In Wien hat vor dem Schöffengericht der Verleumdungsprozeß der Kammerfängerin Maria Jeriha und ihres Gatten Baron Popper gegen den Schriftsteller Robert Müller-Guttenbrunn, Sohn unseres großen Heimatsdichters Adam Müller-Guttenbrunn, stattgefunden.

Robert Müller-Guttenbrunn schrieb einen Roman unter dem Titel „Wagage“, dessen Hauptgestalten die gemeinsamen Handlungen begehen. Die Sängerin Jeriha und ihr Mann klagen auf Ehrenbeleidigung und Verleumdung, weil sie in den geschilberten Gestalten sich selbst erkannten. Der Verfasser bestritt dies und sagte, daß die in seinem Roman geschilberten Gestalten aus der

Phantasie geschaffen wurden und könne er es gar nicht voraussetzen, daß Frau Jeriha und Baron Popper solche Taten begangen haben sollen, wie sie die im Roman gezeichneten Gestalten verübten.

Frau Jeriha und Baron Popper bestanden aber bei Gericht, daß sie identisch sind mit den Gestalten des Romans, denn eine entlassene Sekretärin der Jeriha habe Müller-Guttenbrunn die nötigen Daten geliefert. Das Gericht verurteilte demzufolge den Schriftsteller Robert Müller-Guttenbrunn, weil er die Wahrheit über das Ehepaar schrieb, zu einem Monat Gefängnis.

Die Gerechtigkeit scheint auch in Oesterreich nicht immer geschickt zu werden.

Tauben-Krieg in Italien

Florenz. Nachdem der Vorstoß gegen die Gemeindetauben von Bologna anscheinend gelungen ist, versuchten dieser Tage auch die Florentiner einen Teil der lästig gewordenen Tauben zu vernichten. In aller Stille wurden etwa 50 Tauben von Gemeinbeangestellten abgefangen. Als man sich anschickte, einen neuen Fang ins Werk zu setzen, erschien plötzlich der Präsident des Tiereschutzvereines von Florenz auf dem Domplatz und ließ die Taubensänger polizeilich feststellen. Während der Amtshandlung wurden die Gemeinbeangestellten von der kampflustigen Gefolgschaft des Tierfreundes, hauptsächlich Funktionäre der Tiereschutzvereine, in wüster Weise beschimpft.

Den Gatten mit kochendem Öl verbrüht

Die Schredenslat einer Mißhandlenden.

Auf entsetzliche Weise suchte sich die 24-jährige Frau eines Kraftwagenführers in Paris ihres Gatten zu entledigen, der sie angeblich fortgesetzt mißhandelt hat. Als der Mann schlief, goß sie ihm einen Kessel kochenden Oeles über den Kopf. Der Unglückliche wurde mit fürchterlichen Brandwunden ins Krankenhaus eingeliefert, wo er hoffnungslos hantelberliegt.

Die Frau stellte sich der Polizei und zeigte bei ihrer Vernehmung keine Spur von Reue über ihre grauenhafte Tat.

Italien, der Kriegsschifflieferant der Welt

Die britische Konkurrenz überflügelt. — päische und überseeische Mächte

Genf. Von der Oeffentlichkeit bisher nur wenig beachtet, hat sich das Uebergewicht der Kriegsschifflieferungen an fremde Staaten, das bisher in England lag, auf Italien verschoben, was aus der neuesten Statistik über Kriegsschiffs-Neubauten klar ersichtlich ist. Die britische Konkurrenz ist durch Italien aus dem Felde geschlagen. Gegenwärtig befindet sich in England nur ein Flottenführerschiff für Jugoslawien im Bau und auch Frankreich baut nur drei Unterseeboote und einen Torpedobootzerstörer für Polen. Alle übrigen

zahlreiche Kriegsschiffbauten für europäische und überseeische Werften.

Kriegsschiff-Neubauten für fremde Staaten liegen auf italienischen Werften. Italien baut gegenwärtig für Rumänien 1 Transportschiff und 1 U-Boot, für Griechenland 4 Zerstörer und 2 Minensuchboote, für die Türkei 4 Torpedobootzerstörer, 1 U-Boot und einen U-Bootjäger, für Persien 4 Patrouillenschiffe und 2 Kanonenboote und für Argentinien 2 Kreuzer und 3 U-Boote. Italien hat demnach also nicht nur die britische Konkurrenz bei den Ost- und Mittelmeerländern, sondern auch in Südamerika geschlagen.

Weizen-Preise! **Neue Preise!**

FÜR

Herren-Anzüge, Trenchcoat

Frühjahrs-Ueberzieher!

bei JOSEF MUZSAY

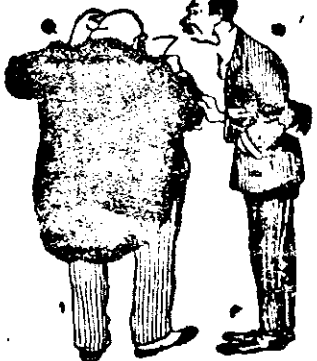
Arad, gegenüber dem Theater.

Jedes Stück ist selbstverfertigte Ware! Keine Fabrikarbeit!

Ehe Sie kaufen, suchen Sie uns auf!

Auf das „Mercur“-Einkaufsbüchel gewähren wir 6 Monate Kredit!

Ein plausibler Grund.



— Sagen Sie mir, warum nennt die „Araber Zeitung“ sich in ihrem Unterkittel Banater Zeitung?

— Sicher, weil sie auch auf dem Lande aufsteht. Ja, ich habe sie neulich sogar in Rosenau in einem Selcherladen auflegen sehen.

Schmalz aus Amerika

statt aus Romänien.

Die Tschechoslowakei führte im Jahre 1930 23.847 Tonnen Schweinefett ein, in einem Werte von 229 Millionen tsch. Kronen (1145 Millionen Lei). Davon lieferten den größten Teil die Vereinigten Staaten (70 Prozent), dann Holland und Ungarn.

Die Einfuhr aus Romänien betrug 0,02 Prozent im Jahre 1928; 0,01 Prozent im Jahre 1929 und 0,04 Prozent 1930, d. s. 37 Tonnen.

Der Handelsattaché Romäniens in Prag teilte nun mit, daß das romänische Angebot nicht immer einwandfrei sei, da die Ware nicht einheitlich und durch das Schmelzen oftmals angetäuscht ist. Sinegen sei amerikanisches Schmalz von gleichbleibender Qualität und auf dem Markte bekannt. In allen größeren Städten befinden sich Konfigurationslager davon. Der Preis für Schweineschmalz auf Grund Chicagoer Kurzes ist ungefähr 1040 bis 1080 tsch. Kronen (5200—5400 Lei) per 100 Kilogramm franko Waagon Teschen, einschließlich Zollgebühren und Konsumsteuer. Der Detailpreis ist 12 tsch. Kronen per Kilogramm.

Den Wiederaufbau

muß das Volk selbst durchführen.

Bukarest. Die neue Regierung hat ein Manifest an die Bevölkerung erlassen, in dem erklärt wird, daß die gegenwärtige Regierung guten Willens ist. Die Regierung hofft, daß ihr die ganze Nation in ihrer Wiederaufbauarbeit helfen wird. Die Regierung kann nur die Wege ebnen, aber die richtige Wiederaufbauarbeit muß die Nation selbst durchführen. Die Regierung wird für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im ganzen Lande sorgen.

Das Hafelder Armenhaus

wird wohnlich gestaltet.

Wir berichteten kürzlich über die Zustände im Hafelder Armenhaus und das energische Eingreifen des Gemeindevorstandes, welcher aus Großwardein drei Barmherzige Schwestern bringen ließ, um ihnen die Leitung des Armenhauses zu übertragen.

Vor allem wurde das Gebäude und der Hof hergerichtet, der bisher ein Schandfleck für die Gemeinde war. Am Sonntag wurde auch eine kleine Kapelle im Armenhaus eingeweiht, und nachdem auch von edel denkenden Menschen Geldern, wie auch Bettwäsche gespendet wurde, wird das Armenhaus in kürzester Zeit nicht nur eine Wohnstätte für die Armen, sondern ein Glanzpunkt für die Gemeinde Hafeld sein.

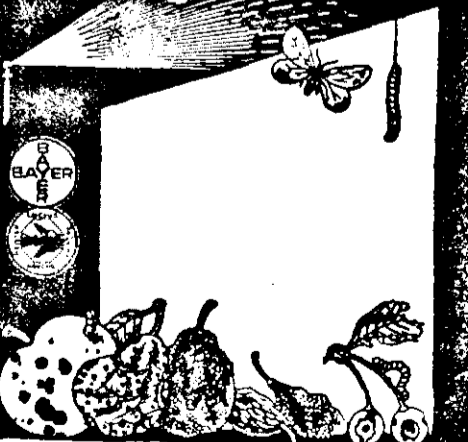
Liebhavervorstellung in Detta.

Der Deutsche Liebertranz bringt am 25. ds. die Komödie von Nestroy „Lumpazibaqabundus“ zur Aufführung. Nachher folgt Tanz. Die Musik besorgt die Winkler'sche Kapelle aus Morawitz.

Solbar Nosprasen

die bewährten Exorzismittel gegen Krankheiten und Schädlinge im Obstbau

Solbar Nosprasen



Prospecte und Auskünfte sind zu erhalten durch die Generalvertretung: „Pharma“ Stuberius u. Co. Bukarest II., Str. Spiru Haret No. 5.

Überarbeit

hat oft quälende Kopfschmerzen zur Folge. Befreien Sie sich hiervon schnell und sicher durch Aspirin-Tabletten.

Auch bei Zahnschmerzen, Influenza, Rheumatismus und Neuralgie beweisen die Aspirin-Tabletten ihre zuverlässige und schnelle Wirkung.

Jede Aspirin-Packung trägt als Zeichen ihrer Echtheit das Bayer-Kreuz und die grün-weiß-rote Banderole.

Zum Problem unserer Dorfsparcassen!

Von Georg Reichhardt.

In der „D. D. Ztg.“ erschien am 9. d. M. ein Artikel, betitelt „Zur Frage des Revisionsverbandes der Dorfsparcassen“, der erneut die Frage des Revisionsverbandes zur Tagesordnung bringen und zur allgemeinen Diskussion stellen will. Am Schlusse dieses Artikels werden all jene aufgefordert, die Interesse dafür haben, sich dazu zu äußern, jedoch nur ernst und sachlich, mit Präzision, wie Diktatur, Monopolisierung der Wirtschaft komme man nicht.“

Es fragt sich nun, wie weit man gehen darf, um „ernst und sachlich“ zu sein, im Sinne dieser Aufforderung. Es hat nämlich nach diesem Schlußsatz ganz den Anschein, als wolle man der Diskussion nur einen ganz bestimmt begrenzten Rahmen geben, um eine schon längst beschlossene Sache noch scheinbar vor der Öffentlichkeit zu behandeln. Gewiß ist die Frage unserer Dorfsparcassen ein Problem, das uns alle interessiert, und niemand wird sich auch einer Gefühlsregung in den Weg stellen wollen. Aber so darf man ein Problem doch nicht zur Diskussion stellen, wenn nur eine ganz bestimmte Marschroute begangen werden darf. Eine Diskussion mit Einschränkungen ist nichts anderes, als Diktatur!

Ich möchte vielmehr wissen, wer der Inspirator dieses Artikels ist und ob man sich dann überhaupt noch „ernst und sachlich“ mit der Frage befassen soll. Denn wir haben es erlebt, daß an dieser Frage schon jahrelang herumgerärgelt wurde, je nachdem man die Dorfsparcassen einschüchtern oder vor den eigenen Karren spannen wollte. Denn in dieser Wirtschaftskrise ist für die Dorfsparcassen nur das

eine wichtig, ob dieser Mann auch helfen kann oder nicht. Nur um leeres Stroh zu dreschen oder unbegründete Hoffnungen zu machen, dazu ist jetzt wirklich die Zeit zu erfüllt. Es ist noch allen in lebhafter Erinnerung, als im Jahre 1928 der Revisionsverband „gegründet“ wurde. Es wurde versprochen, daß man den bedrängten Dorfsparcassen mit Rat und Tat an die Hand gehen und ihnen in der schweren Zeit beistehen wird. Dies wurde den Dorfsparcassen versprochen, aber auch nur solange versprochen, bis die damals im Gange gewesene Aktion des Bankdirektors Waldes, der eine Zusammenfassung der Dorfsparcassen in einem gemeinsamen Zentralinstitut vorschlug, zusammenbrach, und von seiner Seite her mehr eine ähnliche Aktion zu befürchten war. Länger hatte es ja dann keinen Sinn mehr, noch weiter den damals gegründeten Revisionsverband am Leben zu erhalten, denn es lag doch durchaus nicht im Programm des unterdessen bereits abgebauten Bankäfers Weissenburger, gutfundierte Dorfsparcassen zu haben, da diese seiner Politik nur schädlich wären. Und aus diesem Grunde heraus wurde dann der Revisionsverband „totgeschwiegen“.

Seither sind fast drei Jahre vergangen und gar manches hat sich geändert. Auch unsere Großbanken betreiben eine ganz andere Wirtschaftspolitik. Man hat es eingesehen, daß die Politik eine verfehlte war, und auch der Bankverein wird langsam, und das ganz richtig, entpolitisiert. Mit einem Wort, es weht ein anderer Wind. Und nun wird ganz plötzlich wieder die Frage des Revisionsverbandes aufgeworfen; noch dazu mit einer ganz bestimmten Marschroute! Das gibt nun zu Bedenken Anlaß. Denn heute brauchen unsere Dorfsparcassen weniger eine Revision, als vielmehr einen billigen Kredit! Und darum fragen wir nach dem Inspirator dieses Artikels, ob er einen Kredit verschaffen kann oder Geld hat, um mit ihm weiter zu verhandeln! Oder soll das wieder nur eine Vereinskümelei werden, um sich politische Anhänger zu verschaffen und etwa auch Geschäfte machen zu können?

Trotzdem will ich dem Artikelschreiber auch „sachlich“ antworten, daß die Zeit der Idee eines Revisionsverbandes schon vorbei ist und erst dann wieder kommen wird, wenn sich die Wirtschaftskrise etwas gelegt haben wird. Denn von einer guten Revision und der dann festgestellten Kreditfähigkeit, ohne Geld, haben unsere Dorfsparcassen nichts. Das sicher; ihnen auch nicht ihren Bestand, sondern einzig allein effektive materielle Hilfe ist heute maßgebend. Denn wir haben es gesehen, daß Dorfsparcassen zusammengebrochen sind, die hundertprozentig aktiv waren, aber kein flüssiges Geld hatten. Wenn man den Dorfsparcassen Geld bringen kann, dann wäre eine gemeinsame Interessenvertretung gerechtfertigt; aber an dieses Wunder ist wohl jetzt nicht zu glauben.

Ein anderer Ausweg bestände vielmehr darin, wenn sich alle Dorfsparcassen in Genossenschaften auf breiterer Grundlage umwandeln würden. Dann würde es nicht vorzukommen, daß nur einige Leute aus der Direktion mit ihrem Gesamtvermögen haften müssen, sondern alle wären dazu verpflichtet und das Vertrauen der Einzelner würde um vieles gestärkt. Eine Genossenschaft überdauert auch leichter die Wirtschaftskrise, als eine Aktiengesellschaft. Es ist aus den Erfahrungen heraus viel mehr die Idee der Genossenschaften zu predigen und nicht die eines Revisionsverbandes.

Aber auch in anderer Hinsicht wäre die Genossenschaft viel segensreicher für unser Volk, als die Aktiengesellschaft. Eine Genossenschaft schließt auch immer etwas Völkisches in sich. Sie stärkt den Schwachen gegen die Uebermacht. Und wäre das nicht viel schöner, wenn unser Volk in Genossenschaften zusammengefaßt wäre? Ein Zusammenschluß unserer Dorfsparcassen auf genossenschaftlicher Grundlage wäre viel vorteilhafter, sowohl materiell als auch völkisch, als eine Zusammenfassung in einem Revisionsverband. Denn wenn sie in Genossenschaften zusammengeschlossen sind, werden sie ohnedies existieren.

Zum Schluß sei noch eine Behauptung des eben erwähnten Artikelschreibers der „D. D. Ztg.“ widerlegt, wo er sagt, daß dieselben stets da gewesen waren, also gegen die Gründung des Revisionsverbandes, die derzeit ihre Zahlungen einstellen haben. Dies entspricht nicht den Tatsachen, denn gerade diejenigen, d. h. die Neupflichter Volksbank, Neuborf, Erlebswetter etc., waren immer für eine gemeinsame Hilfe, doch beim Revisionsverband hatte man damals nichts getan, da man ihn ja nicht zum Zwecke einer Hilfe für die Dorfsparcassen, sondern aus den obengeschilderten Ursachen heraus, ins Leben rief.

Verlobung.

In Gottlob hat sich die Wittve Anna Neumann geb. Gellert mit dem Wittmer Peter Koel verlobt.

Erdbeben in Ungarn

und Norditalien.

Budapest. In der Ortschaft Desku ereignete sich Samstag und Sonntag um 3.44 und 18.42 ein wenige Sekunden andauerndes schwaches Erdbeben, das von unterirdischem Donnern begleitet war. Ein Erdstoß war senkrecht, so daß es den Erschreckten schien, daß sich die Erde hebt. Der angerichtete Sachschaden ist ziemlich gering.

Milano. In einzelnen Ortschaften Norditaliens wurden Mittwoch nacht mehrere Erdstöße wahrgenommen. Im Canonical stürzten mehrere Häuser ein. An den Talhängen sind Erdrutsche niedergegangen. Von besonderer Heftigkeit waren die Erdstöße im Etschtal bei Trient. Die Bevölkerung verließ in panischer Angst die Häuser und hat trotz der Kälte im Freien geschlafen.

Ein Weichenwächter

vom Lastzug entzwei geschnitten. — Ein südlisches Eisenbahnunglück bei Arab.

In der Station Maroscsiköer bei Glogowaz wurde der Weichenwächter Nikolaus Padurean von einem Lastzug überfahren. Der Weichenwächter ist das Opfer seines Dienstes geworden. Der von Siebenbürgen herkommende Lastzug hätte in die genannte Station auf ein Nebengeleise einlaufen sollen, um die Kreuzung mit dem von Arab kommenden Nachschiffzug abzuwarten. Da der Lastzug aber mit einer zu großen Geschwindigkeit einfuhr und beim Wechsel auf ein Nebengeleise unbedingt entgleist wäre, wollte Padurean den Wechsel umstellen, damit der Lastzug auf dem geraden Geleise einfahre. Es gelang ihm auch den Hebel zu drehen, doch wurde er von der Lokomotive erfasst und entzwei geschnitten. Er starb nach einigen Stunden unter furchtbaren Qualen.

Wichtige Entscheidung über die Gebührenstrafen der Mühlen

Wie etimerlich wurden die Mühlen feinerzeit auf rückwirkende Zahlung der Umsatzsteuer in der Höhe von 40 Millionen verurteilt, eine Maßnahme, welche den sicheren Ruin mancher Mühle nach sich gezogen hätte. Die Mühlen haben zuerst durch Deputationen versucht, sich von dieser harten und vor allem ungerechten Maßnahme zu befreien. Als sie aber sahen, daß dies zu keinem Resultate führt, wendeten sie sich an das Gericht am Schuß. Dieser Lage hat nun vor dem Arader Gerichtshof in dieser Angelegenheit die erste Verhandlung stattgefunden, welche mit einem Urteil zugunsten der Beschuldigten endigte. Der Gerichtshof stellte sich auf den Standpunkt, daß bei regelrechter Berechnung der Mühlen eine Steuerhinterziehung ausgeschlossen schien. Wenn aber auch Unrechtmäßigkeiten vorgekommen wären, so hätte das Steueramtorgan diese bei der ersten Gelegenheit wahrnehmen und dieselben verhindern müssen. Wenn der Finanzbeamte aber die Verrechnungen als richtig anerkannte, so kann das Finanzamt nicht nachher kommen und die Parteien bestrafen wegen der Unwissenheit ihrer eigenen Beamten.

Erstkommunion in Großjetscha.

Aus Großjetscha wird uns berichtet: Am Samstag abend kam Bischof Wacha in Begleitung seines Sekretärs Michael Biljung nach Großjetscha, wo er von der Schuljugend, unter Leitung des Direktors Anton Mitter und des Lehrkörpers empfangen wurde. Bearbeitet wurde der Bischof von der Schillerin Barbara Leitner mit einem Gedicht. Sonntag hat dann der Bischof die Kommunion der Erstkommunikanten vorgenommen.

Gemeindefasterversammlung in Dobrin.

Aus Dobrin wird uns geschrieben: Samstag war hier die Gemeindefasterversammlung zwischen den zwei Kandidaten Jakob Wirz und Peter Heinz. Gewählt wurde Jakob Wirz mit einer Stimmenmehrheit von 231 Stimmen. Die Wahl verlief sehr ruhig und ohne jeden Zwischenfall und war ziemlich „trocken“, weil an solchen Wahltagen bekanntlich alle Gasthäuser gesperrt sein müssen.



Die Königin von Spanien in Paris.

Königin Victoria von Spanien mit dem spanischen Botschafter Quiñones de Leon in Paris.

Auf dem Bahnhof in Paris hatten sich zahlreiche Monarchisten und Mitglieder der spanischen Aristokratie eingefunden, um die Königin zu begrüßen.

Direktor Prall

Ist nach Klausenburg übersiedelt.

Der Direktor der Araber Filiale der Hermannstädter Allg. Sparcassa, Gustav Prall, wurde in derselben Eigenschaft zu der Schwesteranstalt nach Klausenburg ernannt.

In Direktor Prall verliert das Araber Deutschtum einen agilen Förderer seiner kulturellen Bestrebungen, da er sich als Obmann des Araber Kulturvereins um das deutsch-kulturelle Leben der Stadt Arab hervorragende Verdienste erworben hat.

Die Aktien der Hatzfelder Volksbank

wurden auf 2 (zwei) Lei Wert abgestempelt.

Wer berichteten seitherzeit, daß auch die „Hatzfelder Volksbank“ in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist und einen Zwangsausgleich mit den Einlegern anstrebt. Sonntag fand nun die Generalversammlung statt, bei welcher Direktor Alois Wiskocill in einem großzügigen Bericht jene Umstände beleuchtete, die das ehrlich verwaltete Unternehmen in Zahlungsschwierigkeiten brachte.

Die Generalversammlung hat auf Grund der vorgelegten Bilanz sowohl der Direktion wie auch dem Aufsichtsrat das Absolutorium erteilt und beschlossen, daß die Aktien auf Lei 2 das Stück abgestempelt und die Bank aufgelöst wird. Die Sanierung der Bank wird durch die Szana-Bank erfolgen und wurde demzufolge folgende Kommission gewählt: Julius Schiller, Dr. Hans Weder, Direktor Peter Jost, Direktor Alois Wiskocill, Dr. Franz Nhir, Dr. Matthias Kolbus, Matthias Linster, Dr. Josef Stoder und Jakob Sterz.

Die Einleger bekommen bis zu 5.000 Lei der Einlagen 100% und bei mehr Einlagen nur 70% ausbezahlt, was ihnen durch die Sanierungskommission gesichert wird.

König Karl kommt

Anfang Mai nach Temeschwar.

Temeschwar. Die Behörde wurde von der Kabinettskanzlei verständigt, daß Se. Majestät König Karl in der Zeit vom 1. bis 3. Mai nach Temeschwar kommt, und sich einen Tag in der Metropole des Banats aufhält.

Die Stadtleitung und das Regionaldirektorat beabsichtigen dem König einen feierlichen Empfang zu bereiten und arbeiten bereits an den Plänen von großartigen Sportfesten (Fußballmatch, Pferderennen, usw.)

Die Erde soll, nach Berechnungen eines amerikanischen Physikers 6000 Millionen Tonnen wiegen. — Man steht, der Wunsch: Möge ihm die Erde leicht sein! Ist ein frommer Wunsch.

400 Mill. Schachteln Zündhölzchen im Jahre

werden in Rumänien verkauft. — Der Zündhölzchen-König verdient in Rumänien jährlich 400 Millionen.

Bukarest. Der „Vittorul“ meldet: Wie bekannt, hat die abgetretene Regierung vor Schluß der Parlamentsession ein Gesetzprojekt angenommen, mittels welchem der Gesellschaft, welche das Zündhölzchenmonopol in Rumänien innehat, neue Vorteile gewährt werden. In diesem Gesetz sind sogar schwere Strafen für jene angedroht, die Feuerzeuge verwenden.

Als Vorwand für die Botierung des Gesetzes wurde angeführt, daß der Zündhölzchenkontrakt in Rumänien große Verluste erlitten hätte.

Die bekannte Hamburger Zeitschrift „Wirtschaftsdienst“ befaßt sich leithin mit den Gewinnten des Zündhölzchenkönigs in Deutschland und Rumänien und schreibt u. a.:

„In Rumänien werden jährlich etwa 400 Millionen Schachteln Zündhölzchen verkauft. Im Jahre 1929, bevor das Zündhölzchenmonopol an die „Svenska Tachstift“ vergeben wurde, entfiel eine Schachtel 60 Hölzchen und wurde zum Preise von 2 Lei verkauft. Im Jahre 1930 ist der Preis pro Schachtel Zündhölzchen auf 3 Lei erhöht worden, wobei die Zahl der Hölzchen auf 40 reduziert wurde. Der Gewinn des Zündhölzchenkönigs

stellt sich wie folgt:

Der jährliche Verkauf von 400 Millionen Schachteln Zündhölzchen a 40 Hölzchen, zum Preise von 3 Lei pro Schachtel, ergeben 1200 Millionen Lei.

Davon fallen ab:

Die Erzeugungsspesen von 200 Millionen Lei, der Anteil des Staates von 1.50 pro Schachtel, das sind 600 Millionen Lei. Der Reingewinn des Trustes beträgt demnach 400 Millionen Lei jährlich.

Der Totalgewinn des Trustes beträgt: 2.1 Millionen Dollar Zinsen für das dem rumänischen Staate gewährte Darlehen und 2.3 Millionen Dollar Verdienst bei den Zündhölzchen, zusammen 4.4 Millionen Dollar jährlich. Die 30 Millionen Dollar-Anleihe, welche dem rumänischen Staate gewährt wurde, bringt demnach dem schwedischen Trust 14.6 Prozent Zinsen.“

Wenn man hierzu noch die verschiedenen Provisionen und anderen Spesen hinzurechnet, schreibt der „Vittorul“, dann übersteigt der jährliche Zinssatz 15 Prozent. Wir fragen uns, ob noch ein europäischer Staat unter derartigen Bedingungen eine Anleihe abgeschlossen hat? Man wird wahrlich kein ähnliches Beispiel finden. Aus diesen Gründen sind wir jetzt ohne Geld und ohne Kredit.

Aus Portugal am Vorabend einer Revolution.

Deportation mißliebiger Bürger nach Afrika. — Folterung eines Infanteriebataillons. — Madeira vor dem Bombardement.

London. Laut „Daily Telegraph“ steht Portugal am Vorabend einer Revolution. Es handle sich diesmal aber nicht nur um eine politische Kursänderung, sondern um einen wirklichen Umsturz nach dem Vorbild Spaniens.

Das Volk haßt die Methoden der gegenwärtigen Regierung, welche ihr unbequeme Bürger ganz einfach ohne Grund nach Afrika verschicke, ohne deren Familien davon in Kenntnis zu setzen. In den letzten Monaten wurden mehr als 150 Menschen ohne gerichtliches Urteil von Oporto nach Afrika abtrans-

portiert, weil sie sich abfällig über die Diktatur äußerten. Ein Infanterieregiment, dessen Loyalität bezweifelt wird, wurde in einer Kaserne interniert.

Die Revolte auf den Azoren ist immer noch nicht unterdrückt. Die Führer der Revolte haben sich auf die Insel Terceira zurückgezogen. Die Kommandanten zweier portugiesischer Kriegsschiffe haben den Rebellen ein Ultimatum gestellt, binnen welchem sie sich zu übergeben hätten, ansonsten mit dem Bombardement der Insel begonnen werde.

Gogar der Gerichtspräsident

wird eingeführt.

Aus Klausenburg wird berichtet: Unlängst ordnete der Polizeipräsident einen allgemeinen Streifzug an, um die verdächtigen Elemente der Stadt zusammenzufangen. Der Streifzug wurde nachts unternommen und jeder zum Ausweis aufgefordert. Eine Streifpatrouille unter Leitung eines Kommissärs hielt einen Mann an, der keine Ausweispapiere bei sich hatte und eingeführt werden sollte. Der Betreffende behauptete, daß er der Gerichtspräsident Barnab sei. Der Kommissär glaubte ihm aber nicht. Er sagte, wer sich nicht ausweisen kann, kommt mit. Der Gerichtspräsident versuchte alles mögliche, der hochbeinig gewordene Amtschimmel ließ aber nicht nach und der Gerichtspräsident mußte mit zur Polizei. Es dauerte über eine Stunde, bis sich ein Polizeibeamter fand, der den Gerichtspräsidenten persönlich kannte und ihn aus seiner lächerlichen Lage befreite. — Dem so überreifrigen Polizeikommissär wird Unangenehmes bevorstehen, denn er hätte dem Gerichtspräsidenten einen Polyzisten mitgeben können, der ihn bis zur Wohnung begleiten hätte müssen, wo man durch die Hausbewohner die Identität feststellen hätte können. — Der Gerichtspräsident kann von Glück reden, daß er ohne Mißhandlung davonkommen ist.



Peter L.-ni, Billeb. Ihre Forderung auf einen Gratiskalender, bestand auf einem Irrtum, weil Sie doch nur — wie sich dies jetzt herausstellt — halbjährig bezahlt haben. Kalender wurden aber nur jenen Leser gratis ausgefolgt, die das ganze Jahr 1931 im voraus bezahlten und die halbjährigen Leser erhielten ein Buch „Der Rebschnitt“.

Chr. W.-I, Gerianosch. Wir nehmen das Gerede des Ingenieur Pierre schon deshalb nicht ernst, weil der Mann doch als Belohnung für seine Schreierereien von der Blaslovic-Gruppe, auf Grund des Wahlpaktes in die permanente Kommission in den Komitatsrat „gewählt“ wurde und demzufolge ca. 15.000 Lei monatlich verdient. Begreiflicherweise muß der Mann ebenso wie Schiller, Reitter etc. die vertrackte Politik loben und über jene, die dem Volk die Augen aufmachen, schimpfen. Fragen Sie aber nur einmal einen unparteiischen Billeber, ob das, was wir über Pierre und seine Hansfabrikgründung etc. geschrieben haben, nicht der Wahrheit entspricht. Viele Leute haben dort ihre Aktien verloren und könnten heute das Geld gut gebrauchen, das sie dort eingezahlt haben.

Johann R.-r, Dobrin. Wenn Ihr Sohn amerikanischer Staatsbürger ist und mit einem amerikanischen Paß zu Ihnen auf Besuch kommt, kann man ihn selbstverständlich nicht einrücken machen, im Gegenteil er muß ganz genau so wie jeder andere Ausländer behandelt werden. Sollte aber dennoch diesbezüglich das Geringsste vorkommen, so hilft eine Intervention des amerikanischen Gesandten in Bukarest mit ziemlich raschem Erfolg.

Radioprogramm :

- Freitag, 24. April.
- Berlin, 14: Klavierkonzert. 18.30: Jugendsunde.
- Wien, 17: Frauenstunde. 19.30: Aus der Staatsoper Wien. 22.25: Abendkonzert.
- Clarab, 17.30: Nationallieder. 20: Abenteuer im Autobus.
- Budapest, 16: Märchenstunde in deutscher Sprache. 18.40: Konzert der Sigeunerkapelle.

Samstag, den 25. April.

- Berlin, 14: Kabarett. 21.10: „Aprilwetter“ Ein lustiger Abend.
- Wien, 12: Mittagskonzert. 17.30: Harun-lachan wir? 19.30: Konzert des Währinger Männergesangsvereines.
- Belgrad, 17: Violinkonzert. 20: Oper aus dem Jagreber Nationaltheater.
- Orchester des 1gl. ung. Honved-Inf. Regiment

Ein Bund der Landwirte

gegründet.

Ganz im Stillen wurde in Arab-Gaj unter dem Titel „Bund der Landwirte“ eine Wirtschaftspartei gegründet, die alle Landwirte ohne Unterschied der Volkzugehörigkeit in einer Zweckorganisation vereinen will. Die gründende Versammlung wurde in der Casa Nationala von Arab-Gaj abgehalten und wurde folgendes Präsidium und Ausschuss gewählt: Obmann Theodor Stan, Vizeobmann Ilie Micscutia, geschäftsführender Vizeobmann Karl Greiner, Sekretär Georg Darvas, Kassier Georg Selejan, Anwalt Dr. Sub-

wig Feneş, in den Ausschuss: Miklosoj Rabovan, Paul Polonyi, Michael Netin, Alexa Dreucan, Peter Scherer, Georg Dan, Stefan Molnar, Demeter Pujin und Joza Fericean.

Wie aus dieser Liste ersichtlich ist, haben an der Gründung des Bundes der Landwirte keine deutschen Landwirte teilgenommen. Die Bundesleitung beabsichtigt aber, sowie verlautet, durch eine aufklärende Agitation in den deutschen Gemeinden Anhänger zu werben, um den Bund zu einer ernsten Organisation auszubauen.



7 Wohnhäuser durch Brandstiftung zerstört. Uebersichtsbild von der Brandstätte.

In dem kleinen Orte Aufhausen bei Augsburg setzte ein sechsjähriger Knabe einen ganzen Straßenzug in Brand. 7

Wohnhäuser und der Kirchturm sind innerhalb von zwei Stunden ein Opfer der Flammen geworden.

Lustige Ecke

Verdienstfeststellung.

„Sie sind tageweise im Gasthof zur Rose beschäftigt. Was bezahlen Sie da?“
„Die Betten, Herr Steuerrat!“

Wer klagt am besten.

Amerikaner (am Niagara-Fall zu einem Fremden): „Vor Jahren habe ich einmal einen Mann gesehen, der war so stark, daß er die Niagara-Fälle in die Höhe geschwommen ist.“
Schotte: „Das bin ich gewesen.“

Summarisch.

„Daß mein Sohn schon wieder sitzen geblieben ist, verstehe ich nicht, Herr Lehrer! Worin ist er denn so schwach?“
„Im Kopf, Frau Müller!“

Aus der Schule.

„Was meint Schiller wohl, wenn er sagt: Und das Unglück schreitet schnell.“
„Die Autos, Herr Lehrer!“

Verwandtschaft.

Großmutter: „Du bist ein kleiner Teufel!“
Enkel: „Dann bist du des Teufels Großmutter!“

Straspredigt.

„Ich wünschte nur, daß dein Vater mal zu Hause bleiben würde, um zu sehen, wie du dich benimmst, wenn er nicht zu Hause ist!“

Ueberrispt Frauen...

„Ist der Papagei wirklich ein guter Sprecher?“
„Sie werden zufrieden sein, meine Dame! Die vorige Besitzerin hat ihn verkauft, weil sie in seiner Gegenwart überhaupt nicht mehr zu Worte kam.“

Er hat nichts dagegen!

Peter hält mit seinem Motorrad an einer Wegkreuzung und sieht sich ratlos um. Ein Fußgänger kommt ihm entgegen.
„Ich will nach Wasen“, brummte Peter.
„Warum nicht?“ lächelt der Fußgänger. „Ich habe absolut nichts dagegen.“

Willst du was? Guch's in der „Araber Zeitung“

Wenn hell die Frühlingssonne lacht,
Lockt's uns hinaus mit aller Macht,
Man rechnet, kramt und reut die Hände
Und rüstet sich zum Wochenende.
Der will im Auto fahr'n durchs Land,
Der baden und dann ruhn am Strand.
Der will zur Einsamkeit entfliehn,
Der mit dem Schatz ins Grüne ziehn.
Die wollen Feld und Wald durchwandern,
Es locken ab am Bach die andern.
Der will im Garten scharr'n und graben,
Ein hölzern Häuschen jener haben,
Wo er mit Frau und Kindern dann
Den Sonntag froh verleben kann.
Und der will diez und jener das,
Und hier fehlt was und dort noch was.
Der kluge Kaufmann denkt: „Wah!
Welch gut Geschäft ergibt sich da!“



nd inseriert in der „Araber Zeitung“,
stammt durch ihre sehr große Verbreitung.

„Unser Leben gehört nicht uns“

Roman von Lisbeth Hill

(10. Fortsetzung.)

„Die Leute können mir nichts nehmen; sie geben mir auch nichts von allem, was mir fehlt“, sagt Albius.

„Was fehlt dir denn eigentlich?“
Er schwieg. Sie gingen durch die mondhele Winternacht, in den leeren Gassen hallten ihre Tritte. Und ihre Stimmen klangen hart und geschärft.

„Ich will dir sagen, was dir fehlt: nämlich eine Frau, die dir einmal die Meinung sagt, die sich nicht ruhig alles gefallen läßt, was du einem zumutest“, begann sie und wickelte sich fester in ihren Mantel. „Meinst du, daß eine Frau zu beneiden ist, deren Mann den ganzen Tag an ihr herumkritisiert? Der sich auf Reisen herumamüsiert und sie daheim läßt? Der sich nicht geniert, mit seinem Bürochreiber und dem Verkehrsbis in die Nacht hinein Musik zu machen, daß man nicht einmal schlafen kann?“

Sie sagte nach dem verschobenen Kopfschütteln und zog ihn energisch über ihre Frisur nach vorn.

„Ich bitte dich, dein Organ zu dämpfen, da hinter uns Söllners kommen. Ich liebe keine Szenen auf offener Straße.“

„Und ich spreche, wie mir es paßt“, sagte sie.

„Die Anklage bezüglich der Reisen muß ich zurückweisen. Ich habe dich Jahr um Jahr gebeten, mich zu begleiten. Es hat mir leid genug getan, wenn ich allein wegfahren mußte. Und wenn du nicht mitgingst, war es keine Schuld“, schloß er.

„Und weil ich nicht mitgehen konnte, hast du dich dann anderweitig geträufelt, nicht wahr? In Hamburg bist du den ganzen Tag mit der Senatorstrau in der Stadt herumgelaufen, in München bist du mit einer aufgeputzten Person ins Theater gegangen, in Vahrenth bist du mit einer jungen Künstlerin herumgezogen, und in Wiltsbad hättest du zwei gehabt, morgens bei der Kurpromenade die Junge, abends im Konzert die Aeltere.“

In diesem Augenblick kamen Söllners an ihnen vorüber und arlikten.

„Ein herrlicher Abend“, rief Söllner, und Albius erwiderte: „Ja, wunderbar.“

Sie warteten, bis das eilla dahinschreitende, statische Paar außer Hörweite war. Es war aut, daß dieser Zwischenfall das aufgehaltene hatte, was in Albius wirkte. Als er wieder sprach, war er ruhiger.

„Ich habe dir niemals ein Fehl daraus gemacht, daß ich auf Reisen Bekanntschaften schloße, und wenn ich es nicht tat, so waren die Menschen des Erzählens nicht wert, oder ich habe sie verackten Rechenschaft darüber zu geben, wen ich kenne lerne, habe ich nicht nötig. Es steht dir aber jederzeit frei, mich auf meinen Reisen zu begleiten.“

„Und ich bedanke mich herzlich dafür, als fünftes Rad am Wagen nebenher zu laufen. Deine Hamburger Damen würden deine spießbürgerliche Frau ja doch bloß über die Schulter ansehen. Woju brauchst du überhaupt zu reisen? Soviel zu tun hast du doch nicht, daß du dich überarbeitest.“

Sie waren zu Hause. Albius schloß die Tür auf und ließ seine Frau vorangehen. Auf der Treppe hing eine geschmacklose Lampe mit zerbrochener klarer Glocke. Als Frau Albius die Glocke sah, stieß sie einen ärgerlichen Ruf aus. „Nun hatte das Rädchen wieder die Lampe zerfchlagen; das Mädchen gab aber auch auf nichts acht.“

„Nein, die schöne Glocke!“

Frau Albius ging in das Schlafzimer. Sie hörte Albius die Türen schließen, und begann sich auszuleiden. Aber Albius kam nicht. Er kam auch nicht, als sie schon zu Bett gegangen war. Da sie keine Frau war, die leicht von Furchtbanken bestimmt wurde, dachte sie, er wird schon kommen.

Sie löschte die Lampe aus und schlief ein.

Albius war auf sein Zimmer nach oben gegangen. Er begann Briefe zu öffnen und in Akten zu lesen; von Zeit

(Nachdruck verboten.)

zu Zeit trank er ein Glas frisches Wasser.

Es war vorbei. Zu Ende. Die Gesinnung seiner Frau würde dieselbe bleiben. Nie ein Sichheben über den Alltag, nie ein Mitgehen, auf alle Versuche eigenwilliger Widerstand.

Wie lange hatte er doch gehofft, gewartet — und nichts — nichts — nichts hatte sich erfüllt! Sie blieb die Tochter vom Bier am Markt; und er war ein hungerrnder, einsamer Mann, den die Sehnsucht nach Schönheit verzehrte.

In seinem einsamen, kalten Zimmer saß er da und starrte auf die nächtliche Straße. Ein einsamer Mann, der auf der Höhe des Lebens stand und dessen Leben zu Ende schien, ehe es begonnen hatte.

Es war in Meinau Sitte, daß die Herren des Samstagabends im Kasino zum Essen zusammenkamen und daß sich diese Sitzungen stets länger als an gewöhnlichen Wochentagen hinauszogen. Als Albius gegen drei Uhr den Schlüssel in das Schloß der Gasttür steckte, sah er einen mit Stednadeln auf das Holz gehefteten Zettel, auf dem die Worte standen: „Du schläfst im Fremdenzimmer.“

Einen Augenblick lang stand er vor diesem lakonischen Befehl still. Die Worte hatten nichts weiter zu bedeuten, als daß in dem ehelichen Schlafzimmer der Ofen abgerissen wurde; es war sogar eine Rücksichtnahme seiner Frau, die seine Abneigung gegen dergleichen Verwüstungen kannte. Albius ahnte auch einen ähnlichen Grund; aber als er nach dem zweiten Stod hinaufstieg, war ein unveränderlicher Entschluß in ihm. Er machte am anderen Morgen seiner Frau die Mitteilung, daß er von nun an sein Schlafgemach im Fremdenzimmer beibehielte, ohne von ihrem ungeschulbigen Erstaunen Notiz zu nehmen. Dann griff er nach Schirm und Hut und ging zu Milla Elze.

Es regnete in Strömen. Plätschern rannen Regenbäche von den wasserblauen Dächern herab, aus den langen, bleikernen Dachkanten sprudelten kleine Bäche über die nasse Straße, an den Fenstern strömte es dicht herab in rinnenenden, rieselnden Fläden. Die Straßen lagen einsam in der Sonntagsstille, und nur der Regen hallte auf dem leeren Marktplatz nieder. Dem in Stein gebauenen Wiber über der niedrigen Haustür von Elzes lief das Wasser über den allattgespülten Kopf.

Das Elzesche Haus lag mit dem Eingang in der kleinen, dumpf riechenden Türkenstraße gegenüber einer Schiffermirtschaft, mit seinem Giebel dem Marktplatz zugekehrt. Es war ein dreistöckiges Haus mit niedrigem Erdgeschos und hatte sich nach der Türkenstraße hin geneigt; das Dach war eingebroückt und schief wie ein zerknitterter Hut auf dem Kopfe einer zu alt gewordenen Frau.

Die Elzes hatten ihren Wohlstand durch geschickten Ankauf von Ländereien und Häusern erworben; sie besaßen große Geschäftshäuser in der Bahnhofsstraße Steindbrücke rings um die Stadt und Ländereien am Renthof.

Die drei Schwestern bewohnten das alte Haus. Sie hatten keine Bedürfnisse, lebten ihr Leben, waren vergnügt, verbriehtlich und gehässig, jankten sich, veröhnten sich wieder, sparten und stapelten das Geld auf.

Netchen war eine schlaue, vertrocknete und witzige alte Jungfer. Sie räumte beständig Schränke auf, pustete Türbeschläge und Türklinen und unterhielt sich geschwätzig mit der tauben Maagd, für die sie eine Gebärdensprache erfunden hatte. Sie kannte die Landwirtschaft und besorgte ihre Prozesse persönlich. Verfertigerungen hielt sie selbst ab; sie ging zur Bank, zur Post und zum Gericht, immer bereit, zu verteidigen, zu schwören und Geld einzuheimsen, und stets voller Pläne und neuer Gedanken.

(Fortsetzung folgt.)

Die deutsche Landmaschinenindustrie

für Zusammenarbeit mit Rumänien.

Berlin. Aus Kreisen der deutschen Landmaschinenindustrie wird der Antrag gestellt, daß die geschäftlichen Beziehungen zu Rumänien rationalisiert werden sollen. Der Einlauf der Maschinen soll durch die Landwirtschaftskammern und Genossenschaften, jedoch unter Kontrolle einer Zentrale geschehen, damit die deutsche Industrie die Preise je niedriger stellen könne. Die Bezahlung soll in der Weise geschehen, daß der Staat die zugesagte staatliche Besteuer im baren als Angabe leistet und das übrige wird durch Wechseln mit dem Giro der Genossenschaften und der Landwirtschaftskammern gedeckt. Die deutsche Maschinenindustrie verlangt aber bei dieser halbamtlichen Geschäftsabwicklung, daß der Staat nach landwirtschaftlichen Maschinen keine Zoll einhebe, da es widersinnig ist, daß der Staat mit der einen Hand der Landwirtschaft Subventionen gewähre und nach den subventionierten Maschinen mit der anderen Hand Zoll einhebe.

Die Vertreter der deutschen Landmaschinenindustrie erhoffen von der neuen Regierung volles Verständnis. Bei einem Entgegenkommen Rumänien ist auch deutscherseits die gesicherte Uebernahme eines entsprechenden Quantum an rumänischem Getreide zu erreichen.

Affen werden

geschützt geschützt.

Aus Paris wird berichtet: Um die Schimpansen und andere, in den französischen Kolonien vorkommenden Affenarten vor dem Aussterben zu bewahren, werden Schutzgesetze erlassen werden, da die Affen von den Ärzten zu Versuchszwecken benötigt werden. — Die Affen werden gesetzlich geschützt. Gegen sie darf kein Krieg geführt werden. Die Menschen hingegen richten ihr Hauptaugenmerk darauf, daß sie je vollkommeneren Waffen erfinden, um sich gegenseitig töten zu können.

Der Jugoslawische Luftverkehr

Belgrad. Die erste der jugoslawischen Flugverkehrslinien wurde dem Verkehr übergeben. Es handelt sich um die Linie Belgrad—Uesküb—Safonik, die dreimal wöchentlich in beiden Richtungen beslogen wird.

Verlobung.

In Gattala hat sich Margaretha Pap mit Karl Behabek verlobt.

*) Dr. Matthias Elzele ist von seiner Studienreise heimgekehrt und hat sich als praktischer Arzt mit Quarzlampe und Diathermie-Einrichtung in Guttensbrunn niedergelassen. Telefon und Auto

In der ganzen Welt tragen die Damen

Warner's Mieder.

die sich mehr ihres großartigen Schnittes, dem Körper vollständig anschließen und dadurch der Damen-gestalt eine moderne Form verleihen.

Die Ausarbeitung des

Warner's Mieder

ist einwandfrei und sichert besten Tragen die größte Bequemlichkeit.

Warner's Mieder

sind schon um 10/30 zu haben.

Jeder Stück ist mit dem originellen Fabrikzeichen versehen. Echtheit bei

Ludwig Steinhübel,

Arab. Str. Alexandri 1.

Dorfselbst Handschuhe, gesundheitsfördernde Bandbinden, und Gummisariffe, sowie Bandbinden in großer Auswahl zu billigen Preisen.



SPORT

Arad.

Tricolor—AMTE 1:1 (1:0). Tricolor gelang es, nach hartem Kampfe, sich einen Punkt zu erobern. Nach diesem Spiele hat AMTE nur noch wenig Aussicht, an die Spitze der Meisterschaftstabelle zu gelangen.

Gloria CFR—Unirea 3:0 (3:0).
Olympia—ATE 2:1 (1:0).
AAC—Voința 2:0 (0:0).

Transilvania—Iuventus 3:0 (1:0). Durch diesen Sieg hat sich Transilvania den Meisterschaftstitel der zweiten Klasse gesichert.

Hakoah—Egyetértés 2:0 (1:0).
AVMSE—Viktoria 1:0.
Vulturul—Soimi 2:1 (2:0).

Titanus—Petsákaer AC. 2:1. Der Neuarader Sportverein Titanus war Sonntag Gast der Petsákaer Athleten und siegte nach schönem Spiele.

Titanus Jugendmannschaft—Hakoah Jungm. 0:0.

Banatul II.—Gloria II. 5:1 (2:0). Ueberraschung.

Provincia.
TMTE—Politehnika 5:1 (1:1).
Kinizi—Banatul 3:1 (1:1).
UDR—Wollindustrie 3:0 (1:0).
Rapid—Tricolor 3:0 (1:0).

Lugosch: Ripensia—Vulturi 3:2 (1:1). Bei einem Zusammenprall brach sich Wetzler den Fuß.

Karansebesch. Germania—Inainte 3:2 (1:1).

Sackelhausen. Sackelhausener Jugendverein—Mehalaer Jünglingverein 1:0 (0:0), Torschütze Schuster.

Neubeschonowa. Beschonowa—Merzydorf 3:0 (1:0).

Merzydorf. Merzydorf—Schag 1:0, Merzydorf—Kleinsankpeter 5:0, Schag—Kleinsankpeter 2:0.

Orzydorf. Jahrmärkt—Orzydorf 0:0; Revanche in Jahrmärkt: Jahrmärkt—Orzydorf 4:0 (1:0). Torschützen Schleier, Kefter (3).

Großkomlosch. „Wacker“—Sp. V. Ostern 7:1 (2:1). Den Erwartungen gemäß brachte dieses Wettspiel den überlegenen, verdienten Sieg der einheimischen Mannschaft. In der ersten Spielhälfte war ein ziemlich ausgeglichenes Spiel, das, abgesehen von einigen unnötigen Grobheiten, schön verlief, denn beide Truppen hatten gleichen Anteil im Angriff. In der zweiten Spielhälfte kam Wacker vollständig in Ueberlegenheit, während Ostern sich nur mehr auf die Verteidigung stützte. Torschützen Joza 4, Mitre, Kindl und Firneiß. respekt. Frauenhoffer. Bei Wacker zeichneten sich außer den Torschützen durch ihr gutes Spiel noch Roka und Merle aus. Während bei dem Sp. V. Ostern die Brüder Frauenhoffer die besten waren.

Rekascher Sp. V.—Bentscheker Sp. V. 3:0.

Ausland.
Oesterreich—Ungarn 6:2 (2:2). Die österreichische Amateure-Auswahlmannschaft siegte nach schönem Spiele über die ungarischen Amateure.

Jugoslawien—Bulgarien 1:0 (1:0).
TAC—FC Palermo 2:1 (1:0). Torschütze für TAC Korony.

Berlin: Das Städtespiel Berlin—Paris endete 6:2 zu Gunsten Berlin.

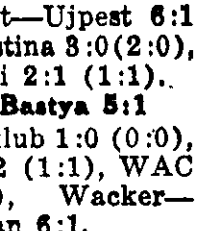
Budapest. Franzstadt—Ujpest 6:1 (4:1), Hungaria—Triestina 3:0 (2:0), Peca-Baranya—Nemzeti 2:1 (1:1).

Szegedin. Bocskay—Bastya 5:1

Wien. Vienna—Sportklub 1:0 (0:0), Admira—Nicholson 2:2 (1:1), WAC—Austria 5:1 (1:0), Wacker—FAC 2:0, Rapid—Slovan 6:1.

Halt! Halt! Halt!
Frühjahrsfestaktion bei der Mode- und Schnittwarenfirmas

Baumwinkler & Marx,



„Für welchen Taube“ Temeschwar, Fabrik, Str. 3 August (Andrassystr.) 24. Damen- und Herrenstoffe und alle Manufakturartikel zu den allerbilligsten Preisen. Ein Versuch und Sie sind päubige Freunde!

Ein Ford-Flugzeug - 200.000 Lei?

Ford gegen Ford. — Anstatt billige Autos, billige Flugzeuge.

Aus New York wird berichtet: Der durch seine billige Wagen weltberühmte Autofabrikant Henry Ford ist zu der Erkenntnis gelangt, daß die Erzeugung von Autos nur mehr eine Idee der Vergangenheit ist und die Zukunft dem Flugzeuge gehört.

Ford läßt darum schon seit zwei Jahren verschiedene Modelle von Flugzeugen anfertigen und ausprobieren, um ein leichtes und betriebssicheres Flugzeug herzustellen. Laut nunmehr amtlicher Neußerung seitens der Ford-Werke ist es gelungen, ein Flugzeug herzustellen, welches den Anforderungen in jeder Hinsicht entspricht, nur der Preis ist einstweilen noch so hoch, daß der Flugzeug-Ford mit dem Auto-Ford noch nicht soweit konkurrieren kann, um das Auto zu verdrängen.

Die bisher fertiggestellten Ford-Flugzeuge stellen sich im Verkaufspreis auf 2000 Dollar (340.000 Lei). Ford verspricht aber, daß er den Preis noch in diesem Jahr auf 1200 Dollar (200.000 Lei) herabdrücken wird, so daß es eigentlich nicht viel teurer ist als ein anderer Fordwagen.

Das Flugzeug wird bedeutend weniger Betriebskosten erfordern, wie ein Auto, da man wenig Benzin und kein Gummi benötigt. Das Ford-Flug-Auto ist zweifelhafte und wiegt 500 Kilo. Reiche Leute werden sich den Spaß leicht erlauben, sich eine Ford-Flugmaschine anzuschaffen und bald wird die Luft von Ford-Luftautos unsicher gemacht werden, sowie jetzt die Straßen heute von Ford-Autos wimmeln.



Was man uns schreibt?

Sie hätten uns wirklich keine größere Freude bereiten können, als uns „Hilbas Kochbuch“ u. einen „Landmann-Kalender“ zu schicken. Meine Frau ist nämlich Köchin und ich bin Butler, somit kommen uns die neuen Koch- und Backrezepte aus „Hilbas Kochbuch“ sehr gut und die Herrschaften staunen sich immer, wie so wir „schon wieder etwas Neues erfunden haben.“

Auch in dem „Landmann-Kalender“, der sozusagen unsere Bibel ist, finden wir so Manches aus der lieben Heimat und trotzdem wir schon seit 8 Jahren in Amerika leben, bekommt man doch Heimweh, wenn man im Kalender all das Schöne und Gute aus der Heimat liest. Wenn Gott will, so sind wir in zwei Jahren wieder in Eschalaoma bei unseren lieben Kindern und Eltern, um durch jenen Verdienst, den wir uns hier manchmal sehr schwer geschafft haben, etwas besser zu leben, wie wir dies früher tun konnten. Jung wird man in Amerika nicht, dies ist sicher. Man verdient Dollars, verdient aber viel an Kraft und altert viel schneller, als dies im Banat der Fall ist.

Dergelt herrschen bei uns schreckliche Zeiten, die Arbeitslosigkeit nimmt tag-täglich zu und wer nicht fort muß, der soll in Gottesnamen nur zu Hause bleiben, weil es ihm dort immer noch besser geht als hier. Hier zählen die Menschen nur, solange sie Arbeit oder Geld haben und werden ganz mechanisch wie eine Maschine gezählt. Ist die Maschine nicht mehr brauchbar oder keine Verwendbarkeit für sie vorhanden, wird sie einfach weggeworfen oder im besten Fall vernachlässigt. Das selbe ist bei den Menschen: Wer hier arm und keinen Verdienst hat, der geht verloren in dem großen Elend und steht seine Heimat, seine lieben Angehörigen, Weib, Kinder und Eltern nie mehr. Indem wir uns noch bedanken für den schönen Kreuzband, in welchem die „Arader Zeitung“ uns seit Neujahr immer zugestellt wird, grüßt Sie und meine lieben Landsleute Ihr: Philadelphus, den 20. März 1931.

Wilhelm Hoffmann

Kanadaer Brief.

Wenn es uns Schwaben auch nicht besonders gut geht, in Kanada haben wir das Josefest in Niagara Falls doch gefeiert. Begonnen hat die Feter bei unserem Traunauer Landmann Josef Besch. Er ist der erste Kanader Bürger unter den Traunauern, der nicht nur sein Namensfest, sondern auch sein 60. Geburtstagsfest feierte. Ich begrüßte unseren Landmann Josef Besch im Namen der zahlreichen Erschienenen. Als ich mich aber besser umsah, stellte es sich heraus, daß noch 5 Josefs da sind und zwar: Josef Welland, Josef Besch jung, Josef Schanbala, Josef Betztra und Josef Petra. Der Hausherr bewirtete uns reichlich mit Wein und Bier und Frau Barbara Besch trug seine Wechselspeisen und Lortzen auf, die sie aus „Hilbas Kochbuch“ hergesteuert hatte. Anwesend waren aus Traunau: die Familien Anton Karl, Josef Böhm, Johann und Peter Antree, Johann und Jakob Tris, Johann Tittiger, Friedrich Frei, Josef Retentra und Heinrich Wapf. Außerdem wohnten bei Johann Lifford und Familie aus Kreuzstätten, Adam Kankler und Familie aus Schönbörf, Anton Müller und Familie aus Neupösch, Andreas Straus und Familie aus Neuarab. Weiter die Männer: Jakob Post, Georg Küffel, Peter Fell, Jakob Geng, Heinrich Hoch, Johann Mah, Heinrich Janzula, Anton Winterborn, Peter Küffel, Anna Betrenta und Theresia Weirich. Aus der Umgebung hatten teilgenommen Männer: Matthias Ring aus Dippa, Franz Krebs aus Neuarab, Nikolaus Mor aus Königshof, Nikolaus Krebs aus Charlottenburg. Wir unterhielten uns bis Mitternacht recht gut da wir aber damit nicht genug hatten, feierten wir die Fortsetzung bei Josef Weiland bis Tagesanbruch. Es ging recht lustig her. Die Musik besorgte Johann May aus Traunau. Es ist so lustig zugegangen, daß gar mancher der Teilnehmenden sich nur auf sein Einkommen zu der Namenstagsfeier erinnert, aber auf Weggehen nicht gar deutlich. — Die Schwaben sind eben solche Leute. Wenn es uns auch nicht gut geht, Sinne für Gesellschaft und Unterhaltung haben wir immer. Nun grüße ich die „Arader Zeitung“ und alle Landsleute in der alten Heimat. Niagara Falls, den 20. März 1931. Johann Besch.

Organisierung des Obst- u. Traubenexportes

Bularest. Das Nationale Exportamt veröffentlicht eine Statistik über den Traubenexport, als dem wichtigsten Zweig des Obstexportes. Es wurden exportiert:

im Jahre 1926	52.079 Kilogramm,
im Jahre 1927	481.784 Kilogramm,
im Jahre 1928	862.175 Kilogramm,
im Jahre 1929	1.348.397 Kilogramm,
Im Jahre 1930	war der Export bereits auf 500 Waggons gestiegen. Der größte Abnehmer von Trauben aus Rumänien ist Polen, doch ist Wien auch ein guter Markt.

Das Nationale Exportamt will den Export von Trauben und Obst nach Produktionsgebieten organisieren, um wohnortlich einheitliche Ware exportieren zu können. Zu diesem Behufe sind drei Programmpunkte von Wichtigkeit: 1. Organisierung des inländischen Obst-

handels. 2. Organisierung der ausländischen Märkte. 3. Ermittlung neuer Abnehmergebiete. Das Nationale Exportamt hat mit der Eisenbahn eine Vereinbarung wegen Beschaffung von Spezialwaggons für den Obstexport geschlossen. Die Waggons müssen mit Ventilatoren versehen sein, um das Obst während des Transportes frisch zu erhalten. Bisher war der Export von frischem Obst, besonders Kirschen, Pflaumen usw. fast unmöglich und mit dem größten Risiko verbunden. Für den Weinbau wäre es von ungeheurer Bedeutung, wenn ein ansehnlicher Teil der Trauben im Rohzustande exportiert werden könnte, dadurch würde weniger Wein erzeugt werden und die Preise würden sich auf ein Niveau erhöhen, bei welchem der Weinbauer sein Draußkommen findet.

Die Untersuchungshaft kein „Privilegium“ mehr.

Bularest. Das Amtsblatt veröffentlicht wieder ein neues Gesetz, von dessen Erbringung gewiß nicht einmal die sogenannten Gesetzgeber etwas wußten. Es ist das ein Gesetz, welches ausspricht, daß die in Untersuchungshaft zugebrachte Haftzeit nur in dem Falle in die Strafe eingerechnet wird, wenn der Untersuchungshäftling im Gefängnis eine Arbeit verrichtete.

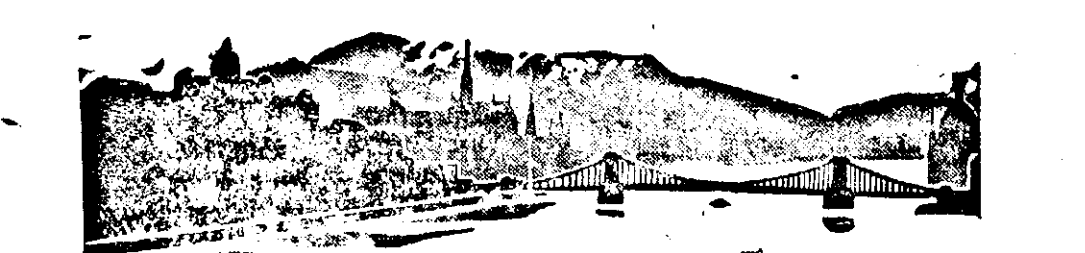
Auf den ersten Blick erscheint dieses Gesetz ganz folgerichtig zu sein, denn der Untersuchungshäftling soll seine Zeit nicht im Nichtstun zubringen. Da aber die Gefängnisse auf keine so großen Betriebe eingerichtet sind, daß alle Häftlinge beschäftigt werden könnten, wird vielen Häftlingen ein großes Unrecht zugefügt werden, da man sie nicht beschäftigen wird und so wird ihnen die Haftzeit wegen unfreiwilliger Untätigkeit nicht eingerechnet. — Es gibt leider kaum ein Gesetz unter den unzähligen

Gesetzen, die im Verlauf eines Jahrzehntes erbracht wurden, dem nicht irgendein schwerer organischer Fehler anhaftet. Man kann bei uns nichts Vollkommenes erbringen, weil alles überhafter und immer von Nichtfachleuten angefaßt und ausgearbeitet wird.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Hil. Bitto.**

**Autobestandteile, Autofedern
Autofeder-Blätter**
bittst Almsloara I., Boulevard. Regina Maria Nr. 8. (Cioban Palas).

**„Autoservice“
Soc. Com.**



Budapester Internationale Messe

vom 9. bis 18. Mai 1931.

Bedeutendster Platz für den Warenverkehr zwischen West und Ost. 200 fabriksindustrielle Branchen, Schaustellung der landwirtschaftlichen Exportwaren und der Erzeugnisse der Manufaktur. Nationale Pavillons für die Auslandsindustrie.

50%-ige Reisebegünstigung in Rumänien für die Rückfahrt, in Ungarn sowohl für die Hin- als die Rückfahrt.

Visumfreie Grenzüberschreitung.

Aufklärungen und Messelegitimationen erhältlich:

Budapest, Messebüro, V. Alkotmány utca 8, und in ARAD bei der Camera de Comerç și Industria, bei der Agentur der „EUROPA“ (Sardev): Banca Dacla, Str. Regina Maria und Cie Int. de Waggons Lits Arader Filialen, Bulv. Regina Maria Octocor. Ausserdem in allen grösseren Städten von Grossrumänien in den Filialen beider Reisebüros oder von den Vertretern der Messe direkt aufgestellt ist.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Vel, festgedruckte Wörter 6 Vel. Inscrat der Quavragentimeter 1 Vel, in Zertteil 6 Vel oder die entsprechende Anm. tetho, e 26 Vel, im Zertteil 36 Vel. Wichtigsten Anzeigen ist Rudporto beizuschicken. Inscratenaufnahme in Arab oder bei unserer Abstelle in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a (Maschinenniederlage Weiß und Götter). Telefon 21-32.

Junger, deutscher Beamte sucht Stelle. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

6.er Benzin-Petroleum-Motor, eine Tischler-Hobelmaschine, Wrichtler mit Durchlasser 50 cm. breit, 200 cm. lang, zu verkaufen bei Nikolaus Bauer, Großleitscha (Secia-mare) No. 17, Sub. Timis-Torontal.

Spezereigeschäft, erstklassig, in Arab, innere Stadt, samt Ware, wegen Familienangelegenheiten zu verkaufen. Näheres Arab, Str. Spiru Sbeorge (gew. Macz-Gasse) 13.

Stochobes Haus, aus bestem Material, am Hauptplatz, geeignet für Geschäftslocal und ähnliche Zwecke verkauft die „Erste Guttentbrunner Sparta A. G.“ Diesbezügliche geschlossene Kaufangebote können bis 3. Mai 1. 3. 10 Uhr vormittags eingereicht werden. Die Sparta hält sich das Entscheidungsrecht vor.

Junger Dentist-Rohntschmied sucht Stelle. Adresse in der Verwaltung des Blattes

Kücherei samt Wohnung zu verpachten oder zu verkaufen bei Michael Niehl 147 Verlamos-Verlam). Sub. Torontal.

Massen-Bruterei, ausländische importierte, um Lei 11-16 zu haben. Für Brutmaschinen, Kunstfäden die billigste Anschaffungsquelle: „Revista Agricola“ Fachzeitung der Geflügelzucht, Arab, Str. T. C. Radulescu 1.

Kiemer-Werkstätte

neu errichtet, Werkerequisiten und sonstige Kiemer-Artikel in großer Auswahl am Lager. Sattel, Reisesesser und sonstige ins Fach schlagende Artikel werden billig und pünktlich repariert. Ladislaus Danckel, Kiemerei, Arab, Bul. Reg. Ferd. (Voros-Bent Platz) 44. Altman-Haus.

Zufolge Vereinbarung mit dem Sanbesverband der Gastwirte kostet

1 GLAS
normales helles
BIER 8 LEI

Brut-Eier

von Dohorn und Rhode Island a Lei 15, bei Abnahme von 100 Stück a Lei 12, sowie Eintagshendl zu haben bei J. Ernst, Geflügelzüchter, Arab, Calea Aurel Blacu Nr. 200. (Weißtaer Straße.)

FRAUEN

Nach helfe Ihnen wenn die monatliche Regel nicht oder ganz ausbleibt

Neue Lebensfreude

und Zufriedenheit bringt Ihnen einzig und allein mein neues verbessertes Spezialmittel, welches selbst in alten und hoffnungslosen Fällen nie versagt. Erfolge schon innerhalb 24 Stunden werden mirzial. von überauslichen Frauen aus ärchter Dankbarkeit bekräftigt. Anwendung einfach u. angenehm ohne Verunreinigung. — Garantiert unschädlich.

Es gibt nichts Besseres!

Vertrauen Sie sich mit an und schreiben, wie lange Sie kagen. Verfb. erfolgt bisf. ohne Anhalt'sanabe der Nachn. G. A. Müller, Dresden N. 24, 31 (Deutschland) Werberstraße 19

Qualitäts-Kaffee

Täglich in reiner elektrisch erhitzten Frischluft gerösteter Bohnenkaffee, von köstlichem Wohlgeschmack. Versuch überzeugt. Kaffee „Brasil“ pro Kgr. Lei 100. Santos Lei 130. Konsum-Mischung Lei 140. Hotel-Mischung Lei 160. Bista-Mischung extrafein Lei 180. Spezialitäten Lei 200, 220 bis 240. Gegen Postnachnahme

P. LISZKA.

Kaffeerösterei, Arab, Löblplatz 1.

111 Rezepte 50 Lei **Vor der Heirat für das Mädchen!** **160 Seiten 50 Lei**
Nach der Heirat für die Frau!
Unentbehrlich ist das bereits in zweiter Auflage erschienene

Das Kochbuch enthält:
511 Koch- und Mehlspeis-Rezepte, uzw.:
30 Sorten-Rezepte, 53 Rezepte für feine Mehlspeisen, 19 Glasuren und Sauce für Mehlspeisen, 24 Rezepte für Gefrorenes und Bunsch, 17-erlei eingemachte Früchte und Marmeladen, 30 verschiedene Puddings, Kussauf und Koche, 23 Rezepte für aus Schweineschmalz gebadene Mehlspeisen, 11-erlei Strudel, 25-erlei einfache Mehlspeisen, 19-erlei Salat, 50-erlei verschiedene Fleischspeisen, 38-erlei Gemüse, 11-erlei Rindfleisch, 24-erlei Saucen, 34-erlei Vorspeisen, 29 verschiedene Suppen, 14-erlei Suppenmehlspeisen, 11 Rezepte für Wildpretzubereitung, 13-erlei Fische, 8 Rezepte für Krebse, Frösche und Schnecken, 10 Rezepte zur Einfäuerung von Gemüsen als Wintervorräte.



Silbers Kochbuch

Zu haben in jedem besseren Geschäft oder per Nachnahme direkt vom Verlag:
„Araber Zeitung“, Arab (Ede Fischplatz), wie auch bei unserer Vertretung in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a (bei der Firma Weiß und Götter).

Kaufe, tausche, verleihe und verkaufe auf Platen zu einem Jahr:
Fahrräder und Motorräder — Schlechte Glühbirnen und Batterien werden gegen „Aurora“ Batterien eingetauscht.
„Motorica“ gew. Alex. Ustalos-Gasse 13.
Note Reflektlampen für Fahrräder um 18 Lei.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
Zwei vollstündliche Reisen nach Kanada
sowie den Vereinigten Staaten. Unbeschränkte Teilnahme.
Reisezeit Juni-August 1931.
Äußerst günstige Gelegenheit, die Verwandten und Freunde in Kanada u. den Vereinigten Staaten zu besuchen.
Herabgesetzte Teilnehmerpreise.
Auskünfte und Prospekte bereitwilligst:
Hamburg Amerika Linie G. M. A.
Timisoara, Bucaresti,
Strada Mercy 2, Cal. Grivitel 185.
Arab, Str. Eminescu 12

Oesterreichische Klassenlotterie!
84.000 LOSE 42.000 GEWINNE
Haupttreffer 20.000.000 LEI

Prämie und Gewinne:
12.000.000 Lei, 7.500.000 Lei, 2.500.000 Lei, 2.000.000 Lei usw. insgesamt 42.000 Treffer mit über
Dreihundertdreissig Millionen Lei.
Sofortige Auszahlung in barem Gelde. — Staatlich garantiert. Keinerlei Abzüge. Die Hälfte sämtlicher Lose gewinnt.
Die Lose kosten: 1/1 1200 Lei 1/2 600 Lei, 1/4 300 Lei.
Lieferung ohne Vorauszahlung.

A. GAEDICKE & Co., WIEN, I.,
Franz Josefs-Kai 47.
Bei Bestellung genügt Postkarte.
Ziehungsbeginn am 19.—21. Mai 1931.

Bad Gleichenberg
Osterreich, Steiermark.
Berühmte Heilquellen, moderne Anstalten. Hervorragende Heilerfolge bei
Katarthen, Asthma, Emphysem, Herzleiden
Schönster Erholungsaufenthalt.
Pension von 8.— aufwärts.
Saison 16. April—Oktober.

Veredelte Wurzelreben:
1. Klasse sortenrein pro Stück Lei 3
1. Klasse bewurzelte Rhparia portalls pro Stück Lei 1
zu haben bei Karl Wiktrichy, Chloroe, Sub. Arab.

Had- und Häufelpflüge
und alle landwirtschaftlichen Maschinen in nur allererster Qualität!
Kühne's landwirtschaftliche Kleinmaschinen und
Eberhardt-Pflüge führend!
Ersatzteile zu allen Typen von Erntemaschinen.



Weiß & Götter
Maschinen-Niederlage,
Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1 a.
Telefon 21-32.

Lassen Sie Ihre Handschrift kostenlos drucken durch



Im April-Monat
Geben Sie für kostenlos
Handschrift-Dezimal /
Denkmal 1931 10 Abdruck-
ten 16 Bände. Frage:
Wer wird was? Ein bil-
den Hochstapler. Aus dem
Leben großer Hochstap-
lerinnen / Wonach sehen Sie
sich? Eine Rundfrage / Was
haben Sie heute nach ge-
trümt? Traumdrückung auf
viererlei Art / Verbrecher auf
Begehung / Was weitere
Bilder und Beiträge
Gleich besorgen

Milchbüchel pro Stück	50 Bant
" " " 500 Stück	Lei 200
" " " 1000 Stück	Lei 375
Kreibe pro Schachtel (100 St.)	Lei 45
Einfache Kostenboranschläge für Baumeister pro Stück	Lei 2
Doppelte Kostenboranschläge für Baumeister pro Stück	Lei 3
Schuldscheine pro Stück	Lei 2
Schuldscheine 100 Stück	Lei 100
Volksliederbuch	Lei 25
„Was schauk de Atme jam“	Lei 20
Der Nebchnitt“	Lei 25
Ständs Kochbuch	Lei 50
„Fest der Minhorheit's-trchen“	Lei 15

zu haben in der Buchhandlung der „Araber Zeitung“

FORTUNA MÖBELLAGER!
Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, sowie andere Möbel am billigsten, auch gegen Teilzahlung bei **J. PALADIC**
Arab, Bul. Regele Ferdinand Nr. 41, (gew. Vorosbenipla)